



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910**

574 (10.12.1910) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-139043](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-139043)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Einsendungsbeitrag 30 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag W. 3.42 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pf.

Inserate:

Die Colonnen-Zeile . . . 25 Pf.  
Auswärtige Inserate . . . 30  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 818

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Gleisende und verbr. eiste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Vortagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 574.

Samstag, 10. Dezember 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
24 Seiten.

### Telegramme.

Die Wertzuwachssteuer.

□ Berlin, 9. Dezbr. Bezüglich der Wertzuwachssteuer erfahren wir, daß das Gesetz im wesentlichen aufgrund der Beschlüsse der 2. Lesung zustande kommen wird. In das Gesetz werden in dritter Lesung noch zwei Verschärfungen hineinkommen, einmal eine stärkere Veranziehung des kurzfristigen Grundstücksbesitzes, bei dem innerhalb von 5 Jahren ein Wechsel stattfindet. Durch diese freilich nicht ganz unbedeutliche Bestimmung soll der solche Grundbesitz eine Bevorzugung erhalten. Die zweite Verschärfung ist in die Wertstaffelung aufgenommen worden, wonach die Gewinne von 100 bis 200 Prozent mit höheren Beträgen steuerlich erfasst werden sollen, als das in den früheren Lesungen vorgesehen war. Hingegen sollen das Handwerk in dem Gesetz infolgedessen eine Bevorzugung erhalten, als es von dem Zuwachssteuergesetz 10 Prozent für seine Tätigkeit in Rechnung setzen kann. Die Vermögenswertstaffelung freilich bleibt neben der Wertzuwachsabgabe noch bis 1914, also 2 Jahre länger, als ursprünglich vorgesehen bestanden. Die Nationalliberalen haben gegen diese Doppelbesteuerung wiederholt schwere Bedenken geäußert. Wie man hört, wird der Schatzsekretär Vermuth im Plenum die Verschärfung abgeben, daß die Umsatzsteuergesetze am 1. April 1914 aufgehoben wird. Die Nationalliberalen hoffen, daß dies Versprechen dann auch in der Tat erfüllt wird. Die Aufrechterhaltung der Doppelbesteuerung, auf welche die Regierung nicht verzichten zu können glaubt, wenn sie den Etat ausbalanzieren will, zeigt aber deutlich die Unzulänglichkeit der Finanzreform. In der Beratung im Plenum wird dieses Charakteristikum noch besonders hervorgehoben werden müssen.

Das Arbeitskammergesetz und Kaufmannskammern.

□ Berlin, 10. Dezbr. (Von unserm Berliner Bureau.) Der Reichstag hat bei der Verabschiedung des Arbeitskammergesetzes eine Resolution angenommen, durch welche die Reichsregierung ersucht wird, eine Gesetzesvorlage zur Schaffung paritätischer Kaufmannskammern für das Handelsgebiet vorzulegen. Einer solchen Forderung gegenüber hat sich die Reichsregierung niemals grundsätzlich ablehnend verhalten. In beiden Kommissionen, welche die Vorlage zum Arbeitskammergesetz in der vorherigen Reichstagsession bearbeiteten, bestand die Absicht, die Handlungsgesellschaften in die Arbeitskammern einzubeziehen. Diese Absicht ist von der Regierung nachträglich bekämpft worden, um zu verhindern, daß der Stand der Handlungsgesellschaften in der Vertretung seiner Interessen auseinander gerissen würde. Gegen die Einbeziehung sprach auch die Erwägung, daß die Handlungsgesellschaften über ihre wirtschaftlichen Verhältnisse bei den Arbeitern wenig Verständnis finden würden. Die Forderung ist dann auch in der Kommission fallen gelassen worden, da die Regierung sich bereit erklärte, nach Inkrafttreten des Arbeitskammergesetzes der Schaffung von Kaufmannskammern näher zu treten. Ob solche nun in der Zukunft überhaupt kommen, wird davon abhängen, wie sich der Bundesrat zu den Beschlüssen des Reichstages in bezug auf das Arbeitskammergesetz stellt. Gelangt die Vorlage in der vom Reichstag beschlossenen Fassung im Bundesrat nicht zur Annahme, so dürfte auch mit der Errichtung von Kaufmannskammern in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sein.

Erzherzog Franz Ferdinand als Gast des Kaisers.

\* Sauer, bei Springe, 9. Dez. Kurz vor 3 Uhr traf die Jagdgesellschaft im Jagdschloß Springe ein und nahm alsbald ihre Stände ein. Erster Schütze am ersten Jagdtage blieb der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand. Kurz nach 4 Uhr traf der Kaiser und die übrigen Gäste wieder im Schloß ein, wo Abendessen stattfand, an dem auch Hannover Oberpräsident Dr. von Wenzel und der Kommandierende General des 10. Armee-Korps, General der Infanterie Emmich, teilnahmen. Der Reichs-Lanzier hat sich entgegen seiner ursprünglichen Absicht, heute abend nach Berlin zurückzugeben.

Erdbeben in Italien.

\* Florenz, 9. Dez. Gegen Mittag wurde hier und in der Umgegend eine starke Erdrerschütterung verspürt. Bisher wurde kein Schaden gemeldet.

Ein verheerender Wirbelsturm.

Cerbere, 9. Dez. Ein Wirbelsturm, der alles auf seinem Wege zerstörte, suchte einen Teil Westspaniens heim. In der Provinz Bisbas forderte er mehrere Menschenopfer. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Die Lage in der Türkei.

□ London, 10. Dezbr. (Von unserm Londoner Bureau.) Die „Daily Mail“ wendet sich in einem Konstantinopeler Telegramm gegen die Nachricht einiger deutscher Blätter über einen angeblich in der Türkei bevorstehenden Staatsstreik, welche Meldung sie als falsch bezeichnet. Dazu liege absolut kein Grund vor und sprächen auch keinerlei Anzeichen dafür. Der Großwesir habe die Mehrheit in der Kammer für sich und es liege außer Zweifel, daß dieselbe ihm heute ein Vertrauensvotum geben werde. Telegramme desselben Inhaltes aus Salonik besagen, daß die deutschen Berichte dort ausgelacht würden. Dieselben beruhen auf der Annahme, daß eine Reibung zwischen dem jungtürkischen Komitee und der Armee entstanden sei. Aber trotz der wachsenden Opposition bleibe das Komitee doch die einzige wirklich organisierte Partei im Lande. Wenn die Führer der Armee wirklich mit dem Gang der Dinge unzufrieden sein sollten, so würde es doch ein Leichtes für sie sein, eine Militär-Diktatur einzuführen.

Die Wahlen in England.

□ London, 10. Dezbr. (Von unserm Londoner Bureau.) Soweit die gestrigen Wahlergebnisse bekannt gemacht worden sind, gewannen die Konservativen zwei Sitze und verloren einen, sodas sie bisher 9 Sitze ihren Gegnern abgenommen haben. Der Stand der Parteien ist gegenwärtig folgender: 209 Konservativen, 164 Liberalen, 28 Vertreter der Arbeiterpartei einschließlich der wenigen Sozialisten und 14 Reformisten und fünf Anhänger O'Brien. Die beiden Sitze, welche die Konservativen gestern gewonnen, liegen wieder in Lancashire, wo die Partei bisher drei Sitze gewonnen hat. Wenn schon die Erfolge der Opposition keine besonders günstigen sind, so darf man auf der andern Seite doch nicht übersehen, daß das Ziel, welches die Regierung bei diesen Neuwahlen im Auge hatte, zu zeigen, daß die Mehrheit der Bevölkerung für die Befestigung des Vetorechts der Lords sei, zweifellos nicht erwiesen worden ist. Man kann es den Konservativen nicht übel nehmen, wenn sie heute morgen an die Minister die Frage richten, ob sie der Krone die Auflösung des Parlaments angeraten haben würden, wenn sie gewußt hätten, daß die Wahlen so verlaufen würden. In einer Versammlung, die der Minister Lloyd George gestern in seinem Wahlkreis Carnarvon in Wales abhielt, hat der Minister unbewußt bereits eine Antwort auf diese Frage gegeben. Er sagte nämlich auf eine Interpellation aus den Kreisen seiner Wähler, ob die Liberalen, im Falle sie aus Ruher kommen sollten, nun auch in der Lage sein würden, endlich einmal das Vetorecht zu beseitigen. Man möge ihn nicht soviel fragen, aber das eine sei sicher, wenn die liberale Partei mit einer genügenden Mehrheit zurückkommen sollte, keine weiteren Wahlen über die Verlesung stattfinden würden. Die Angelegenheit würde dann ein für allemal begraben werden. Auf eine weitere Anfrage, warum die Regierung nicht die Reformvorschlüsse der Lords annehme, antwortete der Minister: Wir müssen doch erst einmal wissen, was uns die Lords anbieten können. Die Regierung will abwarten, vielleicht werden die Lords doch noch bessere Versprechungen machen als die Regierung erwortet und ist dem so, dann liegt für uns kein Grund vor, diese nicht anzunehmen. Aber bisher scheinen sich die Herrschaften offenbar selbst noch nicht über das Ausmaß dieses Zustandes einig zu sein, welchen sie brauchen wollen. Es ist ja auch möglich, daß sie weniger anbieten, aber die Regierung wird trachten, so viel als nur irgend geht, von den Lords zu erhalten und dies hängt von der Mehrheit ab, welche die Regierung hinter sich haben wird. Aus diesen Äußerungen eines der hervorragendsten Mitglieder des Kabinetts geht hervor, daß im Ministerium nunmehr eine starke Neigung besteht, lieber zu einem ehrenwerten Friedensschluß mit den Lords zu gelangen, als den Kampf fortzusetzen.

\* Kiel, 9. Dez. Das Kriegsgericht der 1. Marineinspektion verurteilte wegen Mißhandlung mit nachfolgendem Tode bezw. wegen Verhille, begangen an dem Deutzertruten Brand, die Torpedomaschinisten Worfale zu sieben Jahren und einem Monat Zuchthaus, zur Degradation und Ausstoßung aus der Marine und Grundwald zu einem Jahr Gefängnis. Die beiden Verurteilten waren Leute des Divisionsbootes D. 7.

Die Stichwahl in Labiau-Wehlau.

\* Labiau, 10. Dez. Bis 10 Uhr 50 abends wurden gezählt für Wagner (Fortschrittliche Volkspartei) 9762 Stimmen und für Burckard (Konf.) 7140 Stimmen. Zwei kleinerer Bezirke stehen noch aus. Wagner ist gewählt.

Bei der Hauptwahl erhielten Burckard 7217, Wagner 5517 und Linde (Soz.) 3708 Stimmen.

In Reichstags ist gestern die Reichsfinanzreform mit vollen Tönen gepriesen worden, vom Reichsschatzsekretär, vom Zentrumredner und vom Vertreter der Konservativen, fast zur selben Zeit ist sie in Labiau-Wehlau aufs schärfste verurteilt worden, allerdings nicht von ihren Schöpfern, sondern von Staatsbürgern-Wählern, die ihre Last zu tragen und die Segnungen dieses nach Herrn von Nichthofen gestrigen Neuerungungen „großen nationalen Werkes“ am eigenen Leibe zu spüren bekommen und täglich im Geldbeutel empfinden. Die Niederlage der Konservativen in Labiau-Wehlau, die gestern im zweiten Wahlgange vollendet wurde, macht alles bedeutungslos, was die Redner des Schwarz-Blauen Blokes und der Regierungvertreter gestern zu Gunsten der Wohlthaten und Vorteile ihrer Reichsfinanzreform gesagt haben, von der sich vielleicht ein äußerlich bestechendes Bild mit Worten und Zahlen aufmachen läßt, durch das aber der unglückliche Kern doch immer wieder durchschimmert. Wäre die Reichsfinanzreform so ausgezeichnet wie sie gestern im Reichstags geschildert wurde, und so ausgezeichnet die allgemeine Politik, die die Art ihrer Verabschiedung einleitete, ja glaubt man denn, es würde eine so gewaltige Empörung durch die deutschen Lande vom Bodensee bis an die russische Grenze gehen, wie wir sie gegenwärtig erleben, glaubt man denn, ein so fundamentaler Umkehrung der Beziehungen der Parteien zueinander, eine so schließliche Wandlung ihrer Tendenzen und ihrer Taktik ließe sich „mit den Geldern des Hansabundes“ nach amerikanischem Stil durch künstliche Mittel herbeiführen? Man muß doch sehr wenig von Volkspsychologie verstehen, wenn man sich und anderen einzureden sucht, diese Umkehrung der politischen Lage und Stimmungen habe gar keine, aber auch gar keine reale Grundlage, habe ihren Ursprung nur in der „großen politischen Gese, die aus durchsichtigen Gründen in die Welt gekost“ sei. Herr von Nichthofen hat das gestern wieder im Reichstag behauptet und von der Regierung gefordert, sie solle doch endlich einmal bekannt geben, daß die Finanzreform ein Ruhmestwerk für die Parteien sei, die sie zustande gebracht, dann werde es vielleicht gelingen, der Gese draußen im Lande endlich ein Ende zu machen. Vielleicht — ganz sicher scheint auch diesem Redner der Reichsfinanzreform die Wirkung dieser governmentalen Aufklärungsarbeit nicht mehr zu sein, um die sich ja im Reichstag gestern auch Herr Wermuth bemüht hat.

Wenn Herr von Nichthofen und seine Genossen sich einmal entschließen könnten das politische Gewicht der in Olego und Labiau abgegebenen Voten ganz objektiv zu prüfen, die politische Stimmung, die in ihnen zum vollstimmlichen Ausdruck kommt, zu analysieren, sie würden schwerlich sich mit der faulen Ausrede von der „großen politischen Gese“ absfinden, die Ursachen der Empörung und des Umsturzes doch in ernsteren Dingen suchen, als in der „Gese“ der Liberalen, des Hansabundes, des Bauernbundes, und dann einsehen, daß die Empörung sich ebenso wenig mit offiziellen Zeitungsaufstellungen totschlagen läßt wie die Sozialdemokratie mit Ausnahmegeetzen. Doch die Konservativen die schlimme Situation nicht beim rechten Ende anpacken wollen und nicht mehr können, das ist und wird ihr Verderben sein. Die Stimmziffern der gestrigen Stichwahl reden eine sehr deutliche Sprache, aber noch dem, was wir gestern im Reichstags von Herrn von Nichthofen gehört haben, bezweifeln wir, daß das konservative Lager sie ganz verstehen wird, zumal auch noch der Vertreter der Regierung sich Mühe gab, sie in ihrer Verblendung zu bestärken.

Der liberale Kandidat hat gestern 4245 Stimmen mehr erhalten als in der Hauptwahl, es sind also nicht nur die Sozialdemokraten Mann für Mann für ihn eingetreten, er hat sogar noch etwa 500 Stimmen mehr erhalten, als Liberalismus und Sozialdemokratie in der Hauptwahl zusammen hatten, und auf der anderen Seite hat der konservative Bewerber von Hauptwahl zu Stichwahl noch einen kleinen Rückgang von etwa 70 Stimmen erfahren. Und das ist geschähen, trotzdem die Konservativen und die Landräte und Gemeindevorsteher doch kein Mittel, selbst nicht das der großen Irreführung, unberücksichtigt gelassen haben, die Wirkungen der „großen politischen Gese“ zu paralysieren. Es war umsonst. Nicht einmal mehr die junkerliche Gose

hält die Empörung des Volkes nieder, seine Aufsehung gegen den Schwarz-blauen Block und gegen die Regierung; die Aufklärungen der letzteren über die Wohlgeordnetheit unseres Staats- und Finanzwesens und die Vortrefflichkeit des Regierungskurses und die ausgezeichneten politischen Leistungen und Fähigkeiten der herrschenden Mehrheit werden es noch weniger tun. Daß die Konservativen aus diesem Zusammenbruch die einzig wahre Lehre der Umkehr und der Abkehr vom Zentrum ziehen werden, bezweifeln wir, auch wenn ihnen und ihren klerikalen Alliierten nach diesem Ausgang die Angst erst recht bis in den Hals hinaufschlagen wird. Aber die Regierung? Wird sie nicht doch endlich aus Labiau ersehen, daß das Volk in Empörung ist, aber nicht durch künstliche Verhetzung, daß es Taten erwartet, Führung, Initiative, Rückgratfestigkeit auch gegen Kontervaive und Zentrum, die Abkehr von einer Politik, die immer zuerst die Bündler und das Zentrum beruhigen und befriedigen zu müssen glaubt, während die liberalen Parteien, Sozialbund u. Bauernbund sich der vollsten Ungnade der Offiziellen erfreuen? Die Regierung möchte den Zug nach links zurückdämmen, und in einer unbefonnenen Stunde hat der Reichskanzler in diesem Sommer sogar zu dem Ende gesetzgeberische Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie erzwungen, er wird sich umsonst bemühen. Wenn der Zug nach links, der ja an sich eine durchaus erfreuliche Erscheinung der Zeitgeschichte, nicht über das Maß hinausgehen soll, das mit dem Staatswohl verträglich ist, dann muß die Regierung, Keckhaftig gegen den Schwarz-blauen Block, inauguriert eine Politik der sozialen Gerechtigkeit gegen die tragenden Stände des neudeutschen Wirtschaftslebens, Industrie, Handel, Arbeiterschaft, eine Politik der Anerkennung der Gleichberechtigung der liberalen Weltanschauung und der liberalen Parteien im modernen Staatsleben. Die Staatsdebatten in denen wir leben, werden ja Gelegenheit geben zu zeigen, ob Herr von Bethmann-Hollweg aus dem Verdict von Labiau-Weßlau die staatspolitischen Konsequenzen zu ziehen fähig und willens ist. Die liberalen Parteien aber wird der Zusammenbruch der Konservativen in Labiau-Weßlau ermutigen, das Meinland für den Liberalismus jenseits der Elbe fleißig zu bestellen, in das des Volkes Stimme sie ruft.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 10. Dezember 1910.

#### Zum Moabiter Krawallprozess.

Die Verhandlung in dem Moabiter Krawallprozess gibt, je länger sie sich hinzieht, zu immer größeren Bedenken Anlaß. Im Verlaufe des Prozesses zeigt sich, eine wie große Ungeschicklichkeit der Staatsanwalt beging, als er die gesamten Fälle in eine Verhandlung zusammenfaßte, anstelle alle einzelnen Fälle vor den Strafkammern verhandeln zu lassen, die für sie zuständig waren. Das ist ein neuer Kontrapunkt, bei dem man die gleiche Erfahrung machen muß, die wir in Deutschland bei allen dazwischenliegenden gemacht haben. Die Verhandlung ist ganz aus den Händen der Prozessleitung in die Hände der sechs Verteidiger hineingeglitten, die die Situation ganz und gar beherrschen. So erledigt sich der Prozess ins Uferlose. Die Verteidigung bringt immer neue Bezeugen an, während es immer schwerer fällt, neue Belastungszeugen beizubringen. Das hat denn auch zur Folge, daß das Bild der Moabiter Ausschreitungen durch den Prozess völlig verzerrt wird. Ein Ende der Verhandlung ist nach gar nicht abzusehen. In diesem Jahre dürfte der Prozess keineswegs beendet sein. Anstatt, daß auch bei großen Ausschreitungen in Moabit die Strafe auf dem Fuß gefolgt wäre, wird hier die Bestrafung immer weiter hinausgeschoben und wenn schließlich der Prozess, wenn er sein Ende gefunden hat, in der Revisionsinstanz wieder ausbleibt und zu einer neuen Verhandlung führt, dann ist ein Ende dieses grauenhaften Spiels garnicht abzusehen. Das muß aber das Vertrauen des Volkes zur Rechtspflege aufs schwerste erschüttern. So ist die ganze Prozessverhandlung der Moabiter Ausschreitungen eine nicht wieder gut zu machende Ungeschicklichkeit der Staatsanwaltschaft, sie zeigt aber zugleich, wie nötig es ist, mit der großen Strafprozess-Reform endlich einmal Ernst zu machen.

#### Deutschland und die holländische Küstenbefestigung.

Der Brüsseler „Patriot“, der in naher Beziehung zu dem früheren Ministerpräsidenten Deernaert steht, druckt heute „den künftigen Artikel des Pariser „Matin“ über die 1911-

finger Küstenbefestigung ab und bestätigt, daß die Mitteilungen des Blattes von Herrn Deernaert stammen. Die Persönlichkeit des letzteren war aus dem „Matin“-Artikel deutlich zu erkennen, nur fragt es sich, ob die Äußerungen authentisch waren. Nachdem jetzt eine Bestätigung folgt, hat man keinen Grund mehr, mit der Verwunderung zurückzuhalten, daß sich ein früherer belgischer Ministerpräsident, der sich seiner Verantwortung und der Tragweite seiner Worte doch bewußt sein sollte, zu solchen Äußerungen hergibt, die eine scharfe Spitze gegen eine befreundete Macht haben. Bei dem großen Ansehen, das Herr Deernaert überall, auch im Auslande, genießt und das auf seine erspriechliche Tätigkeit als Präsident zahlreicher internationaler Einrichtungen zurückzuführen ist, wird man das höchst merkwürdig finden. Man darf wohl nicht annehmen, daß Herr Deernaert sich zu den Äußerungen hergab, um sich in den Spalten des Pariser Sensationsblattes eine billige Volkstümlichkeit zu verschaffen, deren er wirklich nicht bedarf. Außerdem werden seine zahlreichen holländischen Freunde durch seine Stellungnahme in dieser Frage etwas peinlich berührt sein. Der holländische Minister hat bekanntlich wiederholt in der Kammer erklärt, daß das Gerücht von einer Einmischung Deutschlands vollkommen erfunden sei und auch Herr Deernaert hätte sich mit dieser Erklärung zufrieden geben können.

### Deutsches Reich.

— In der Aufnahme des Professors Dr. Spahn hat die Zentrumsfraktion folgende Erklärung beschlossen: Nachdem der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Spahn über die von ihm vor 12 Jahren zum Grafen v. Hohenlohe angeknüpften Beziehungen sein Bedauern ausgesprochen und nachdem ferner über die beanstandeten literarischen Ausgebungen betreffende Erklärungen von ihm abgegeben worden sind, betrachtet die Fraktion des Zentrums die Bedenken gegen eine Aufnahme des Professors Dr. Spahn in die Fraktion für aufgeräumt. Die Sitzung hat ca. 4 1/2 Stunden gedauert.

### Reichstagswahlen 1911.

Zu dem liberal-demokratischen Wahlbündnis in Württemberg schreibt die „Südd. Reichs-Korrespondenz“ aus Stuttgart:

Das Wahlbündnis zwischen nationalliberaler Partei und fortschrittlicher Volkspartei, das nach recht langwierigen Verhandlungen zustande gekommen ist, weist recht bedenkliche Lücken auf. Schon die Parteileitungen scheinen über den Ulmer Wahlkreis zu keiner vollen Einigung gekommen zu sein; die Ueberlassung des Wahlkreises an die Volkspartei wurde ausdrücklich auf den Fall beschränkt, daß der bisherige Abg. Storz wieder kandidierte. Was andernfalls geschehen sollte, darüber hat die Öffentlichkeit bislang nichts Authentisches erfahren. Es ist weiter nicht verwunderlich, daß sich in dieser Lücke des Abkommens sofort die Keime der Zwietracht sammeln, zumal ein Wiederaustritt des Abg. Storz immer unwahrscheinlicher wird und nun auch in volksparteilichen Prekähnerungen nicht mehr voll aufrechterhalten wird.

Der „Ereignisanbieter“ der Volkspartei, Rechtsanwalt Hähnele, der schon vor Monaten nominiert worden“ sei, hält schon Wahlversammlungen ab. Dies veranlaßte den Wahlkreisauschuss der nationalliberalen Partei, an den Abgeordneten Storz selbst die direkte Anfrage zu richten, ob er eine Kandidatur wieder annehme. Auf diese Anfrage ist offenbar eine negative Antwort eingelaufen, und so beginnt auch die nationalliberale Partei mit ihren Wahlvorbereitungen. In der Presse des Wahlkreises wird bereits schweres Geschütz aufgeföhrt, und es wird nur eine Frage weniger Tage sein, bis der Kampf von Ulm her das ganze Land wieder in Alarm bringt. Die Voraussetzungen hierfür sind reichlich vorhanden: In der nationalliberalen Partei kriselt es, denn das Abkommen trägt allzusehr den Stempel der societatis leonina an der Stirn. Dazur hat offenbar auch der volksparteiliche Abg. Elsas ein Entschieden, wenn er „trübend“ verheißt: „Es sei nicht wahr, daß die Nationalliberalen überdies gehauen worden seien.“ Ein solches Wort aus diesem Munde ist für den frontierenden Teil der Nationalliberalen kaum überzeugend. Noch weniger ist dies zu erwarten, wenn in dem kleinen Gebiet, das den Nationalliberalen überlassen ist, die Volkspartei keine Miene macht, das Wahlbündnis wirklich zu halten. In Wöblingen-Baibingen machen führende Kreise der Volkspartei gar kein Hehl daraus, daß es ihnen nicht einfallt, den Nationalliberalen zu wählen. Ob es den Parteileitungen gelingt, diese Rebellentätigkeit zu dämpfen, ist sehr die Frage.

### Badische Politik.

B.C. Karlsruhe, 9. Dezbr. Der Stadtrat schloß sich den an das Großh. Ministerium des Innern gerichteten Vorschlägen

des Verbandes badischer Arbeitnachweise für den Ausbau des öffentlichen Arbeitnachweises im Großherzogtum an.

oc. Müllheim, 9. Dezbr. Bei der Bürgerauswahlwahl zu Niederweiler wurden in der 3. Klasse die sozialdemokratischen Kandidaten gewählt.

#### Zum Forzheimer Streit.

(Karlsruhe, 9. Dez. Die „Karlsruh. Ztg.“ bringt folgende amtliche Mitteilung: In dem für die Beendigung mit den Arbeitgebern von dem Großh. Landeskommissar im Auftrag des Ministeriums des Innern auf heute vormittag 11 Uhr anberaumten, zunächst nur zur Information der Regierung über die Forzheimer Lohnstreitigkeiten bestimmten Termine ist niemand erschienen. Seitens des Arbeitgeberverbandes ist dem Bezirksamt das nachstehende Schreiben vom 8. ds. Mts. zugegangen:

„Großh. Bezirksamt beehren wir uns auf das Schreiben vom 7/8. ds. Mts. ganz ergebenst mitzuteilen, daß wir einer hohen Regierung selbstverständlich zu informativischen Zwecken jederzeit gern zur Verfügung stehen. Der Verband der Fabrikinspektion, Herr Oberregierungsrat Dr. Wittmann, hat sich jedoch bereits vor geraumer Zeit über die hiesigen Verhältnisse sowie über die Bedingungen für die Anknüpfung etwaiger Verhandlungen (zurückziehung der Forderungen des Deutschen Metallarbeiterverbandes vom 17. 9. 1910 um.) in ausgiebiger Weise informiert. Herr Oberregierungsrat Habermehl hat diese Informationen am letzten Samstag in einem Zuneimalvortrag vor Seiner Exzellenz dem Herrn Minister ergänzt. Die hohe Regierung dürfte somit nach jeder Richtung informiert sein. Die Möglichkeit für von hoher Regierung angeregte Verhandlungen könnte nur dadurch gegeben sein, daß der Metallarbeiterverband seine Forderungen vom 17. 9. d. J. zurückgezogen hätte. Dies ist aber nicht der Fall. Wir bedauern daher den Zeitpunkt und die Vorbedingungen für solche Verhandlungen als nicht gegeben erachten zu müssen und der Anregung hoher Regierung zu solchen keine Folge geben zu können. Mit vorzüglicher Hochachtung! Arbeitgeber-Verband für Forzheim und Umgebung, Ludwig Beck, Kammerer.“

Bei dem Verlauf des Nachmittags mit den Vertretern der freien Gewerkschaften und der christlichen Arbeiterorganisation abgehaltenen Besprechungen haben sich die Vertreter der beiden Arbeiterorganisationen erklärt, an einer von unparteiischer Seite geleiteten Verhandlung teilzunehmen, in welcher die allgemeinen Arbeits- und Lohnverhältnisse der Kettenindustrie zur Erörterung gelangen und die Organisationen Gelegenheit haben, ihre Vorschläge zu begründen.

#### Von der badischen Landwirtschaftskammer.

B.C. Karlsruhe, 9. Dezbr. Die badische Landwirtschaftskammer hat beschlossen, zur Vereinfachung der Arbeiternot auf dem Lande mit Wirkung vom 1. Januar 1911 an einen landwirtschaftlichen Arbeitnachweis einzurichten, der mit dem Verbande badischer Arbeitnachweise in Verbindung gebracht und zu diesem Zwecke einem der bestehenden Arbeitsämter angegliedert werden soll. Auf die Anfrage der Landwirtschaftskammer erklärte sich der Stadtrat mit der Angliederung dieser Einrichtung an das hiesige Arbeitsamt hier unter gewissen Vorbehalten einverstanden. — Die Landwirtschaftskammer teilte dem Stadtrat mit, daß der Vorstand der Kammer die veranschaulichte Einrichtung einer eigenen Viehverkaufsbörse in einigen Schlachtviehmärkten des Landes beschlossen habe. Der Beschluß werde der demnächst zusammentretenden Versammlung der Kammermitglieder zur Genehmigung der erforderlichen Mittel vorgelegt werden.

### Bayerische und Pfälzische Politik.

Die Not der Winger.

\* Kempten, 9. Dez. Eine allgemeine pfälzische Wingerversammlung, einberufen vom Landauer Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften und vom Pfälzischen Genossenschaftsverband in Ludwigshafen, tagte heute Nachmittag im großen Saal des Saalhauses. Den Vorsitz führten abwechselnd Direktor Kalkholz vom Landauer Verband und Direktor Dr. Kolden vom Pfälzischen Verband. Als Gäste wohnten an, der Referent für Landwirtschaft Graf v. Soden aus Speyer, die Landtagsabgeordneten Josef Siben, Dr. Lehmann und Oßlingmayer. Die Reichstagsabgeordneten Dr. Rösche und Staufner hatten sich entschuldigt. Ebenso der Landtagsabg. Bahl. Die Referate hatten übernommen der Kreisrichter Georg Siben in Weibheim und der Kreisrichter Karl Seib in Mohl. Während ersterer die Not der Winger in düsteren Farben schilderte, kam aus der Ausführungen des letzteren doch etwas mehr Hoffnungsfreudigkeit. Beide aber befürworteten die Gewährung

### Seniileton.

#### Aus Gesprächen mit Knaus.

Zum Tode des Altmeisters der deutschen Genremalerei.

In einem stillen Winkel, mitten zwischen dem bunten Leben der Großstadt, wie es sich in der vornehmen Tiergartenstraße entfaltet, in der Hildebrandtschen Privatstraße hatte der nun dahingegangene Altmeister der deutschen Genremalerei, Ludwig Knaus, sein trauliches, mit erlebten Kunstschöpfungen geschmücktes Heim aufgeschlagen. In diesen behaglichen Räumen und dem schönen Garten mit den alten Bäumen und dem im Sommer üppig entfalteten Rosenparkett hatte nun der alte Herr sich seinen eigenen, still abgegrenzten Lebensbezirk geschaffen, in dem er sich ohne daß vor der Welt verschloß. Wohten die Jungen in geräuschvollen Revolutionen eine neue Kunst und eine neue Schönheit entbeden, der Meister schaute dem lächelnd und interessiert zu. „Es hat eben jedes Ding seine Zeit“, sagte er wohl einem Besucher. „Man muß doch auch jüngeren Kräften Platz machen!“ Und die Erinnerungen schweiften zurück zu jener Epoche vor mehr als einem halben Jahrhundert, da er selbst als ein „höher Geistesgenie“ seinem Direktor Wilhelm Schadow ein Dorn im Auge gewesen war und ärgerlich der Düsseldorfener Akademie den Rücken gekehrt hatte. Ja, auch Knaus war einst den Deutschen als ein grimmiger Revolutionär erschienen, der den ganzen Cornelius und seine Schule „als ungewürdigten Nihil unter den Tisch warf.“ Märchenhaft munter und heute dieser Aufstieg des armen Mechanikerjohannes an, den der Vater durchaus zu sich in die Lehre nehmen wollte und der es nur einem Gönner, dem zufällig nach Wiesbaden gekommenen Maler Albrecht, zu verdanken hatte, daß er schließlich bei einem

„Holmalen“ das Malerhandwerk lernen durfte. Mäßigkeit hatte er sich während der Lehrzeit eine kleine Summe vom Munde abgepart, mit der er sein Glück auf der berühmten Düsseldorfener Akademie versuchte. Und nach mancherlei Mühsaligkeiten des Anfangs legte er sich durch. Er ging nach Paris und kam aus Frankreich als Triumphtor wieder. „Der Ueberflus hat immer etwas Bezauberndes und die Welt liebt nicht so sehr als Verschwendung“, so bot ihn damals Friedrich Voigt geschilbert. „Eher unter als über Mittelgröße, aber breitschulterig und stark gebaut, blond mit durchdringenden blauen Augen in einem auffallend regelmäßig schönen, echt deutschen Gesicht, dem die Adern eine etwas Kühnes, der feste Mund etwas Tropiges gab, Meister in allen körperlichen Übungen, trappierte er schon durch die fernegehande Harmonie der ganzen stahlkräftigen Persönlichkeit.“ Diese kraftvoll gefestigte Sicherheit hatte sich auch noch der Siebziger und Achtziger bewahrt. Er hielt an seinen alten Idealen fest, aber er ließ auch die Jungen gelten. „Ich erkenne die großen Errungenschaften der Moderne an“, erklärte er in einem interessanten Selbstbekenntnis, das Ottomar Beta nach Gesprächen mit dem Meister in der deutschen Revue veröffentlicht hat. „Die Jugend hat das Wort, wie wir Alten es ehedem gehobt haben. Aber das „Genie“ verdedt: ein wenig unter diesem Hohen noch virtuellen Gefellen. Und man ist ja alt, um noch neue Künste zu lernen.“ Ihm war ja das Evangelium des Impressionismus nichts Neues; er hatte es schon in den Vier Jahren in Paris kennen gelernt, als er mit den großen Führern der französischen Kunst in persönliche Berührung trat. Ihm bot die so viel besprochene „deutsche Moderne“ nichts Ueberrollendes. „Wir ist sie etwas Altes, eine willkommene Erinnerung an der Jugendzeit“, meinte er. „Ich habe mich vor vierzig Jahren, als ich auf acht Tage nach Paris ging und sechs Jahre dort blieb, schon damit abgefunden. Damals waren ja Monet und eine Reihe seiner Schüler an vogue. Mein air habe ich immer mit Altfachem genaut, aber die Lichtphänomene

in der Natur und meine Richtung, das Genre, die Szenenmalerei, sind ebenso unvereinbar wie die Farbenfluten des Serpentinanzugs und ein Stück von Moliere. Was künstlich ist, verlangt geschlossenen Raum. Wenn der Mensch das Menschliche eigentliche Studium ist, so wird er auch das eigentliche Objekt der Kunstauschouung bleiben, nicht nach Art eines glänzenden Käfers über eines Schmetterlings in Glanz und Sonnenschein, kurz als Stofflage in Silber voll Ton und Lichteffekten, sondern als Dargestellter und Darsteller. Um die seelischen Vorgänge in des Menschen Leben und Angesicht malen zu können, brauche ich das Licht nicht als Objekt und Endziel der Kunst, sondern als Mittel, als ruhiges Element, das sich so wenig anfrängt und während bemerkbar macht wie möglich. So war's, so wird es bleiben, weil es so in der Natur der Sache liegt. Darum will ich mit der heutigen Jugend nicht rechten, die das Licht emanzipiert und materialisiert. Man hat ja auch über mich Peter und Norbio geschrieben“, sagte er ein wenig wehmütig lächelnd hinzu, „und mich hart angefaßt und zum Bahnbrecher erhoben. Du lieber Gott! Ich malte eben ohne jede Polemik mit Pinsel und Del, wie mir's ums Herz war, lediglich um die Menschen zu erfreuen.“ Knaus wußte, daß seine Mission erfüllt war, und er war ein viel zu freier Geist, um andern seine Form des Sehens aufzudrängen zu wollen: „Ein jeder Vogel singt sein Lied, man kann da keine Norm anstellen, was gemalt werden sollte und was nicht. Ich trete nicht hervor, habe es nie getan, und jetzt, wo das Alter mich beschleicht, denke ich weniger daran, als je, es zu tun. Was ich tun konnte, habe ich getan. Die Kunst liegt hinter mir.“ Mit dieser bescheiden hohen Gewißheit, nach bestem Willen und Können gewirkt zu haben, hat Knaus auch das Glück seines Alters vollumfänglich gelistet, ist er endlich ohne lange Krankheit plötzlich dahingeshieden, wie es nur einem Liebling Fortunas vergönnt war.

von Staatshilfe durch zinslose Darlehen. In der Debatte ergreifen auch die Einwärts erwerbenden Landbesitzer die Sache und sagen ihre Unterstützung der eingetragenen Petition zu. Kommerzialrat Edel macht den Vorschlag, nicht zinslose Darlehen, sondern solche zu einem ganz kleinen Zinsfuß zu erlassen. Winger Dilger in Bad Dürkheim wünschte im Gegenzug hierzu, daß keine Darlehen, sondern Unterstützungsgelder zum Geschenk gemacht werden; Ader-Edelloben dagegen vertritt den Standpunkt, daß man überhaupt nicht um finanzielle Unterstützung petitionieren solle. Nachdem die Regierung bereits 400 000 M. für das Abstreifen bewilligt habe, sollte man im übrigen auch sich selbst zu helfen. Rundinger-Sambach sprach für die hohen und niedrigen Darlehen. Schließlich wurde mit allen gegen 8 Stimmen folgende Resolution angenommen: Seit einer Reihe von Jahren leidet der pfälzische Winzerstand unter schweren Missernten, verursacht durch ungünstige Witterung und die verschiedenen artigen Nebenschädlinge. Alle Mittel der Selbsthilfe wurden angewandt, um bessere Ernten zu erzielen, jedoch leider ohne jeden Erfolg. Die Auslagen für die Bewässerung und Düngung der Weinberge bleiben nicht nur bestehen, sondern wurden noch bedeutend vermehrt durch die Kosten für die Bekämpfung der tierischen und pflanzlichen Feinde des Weinstocks. Die Einnahmen dagegen bleiben fast vollständig aus. Der Winzer ist daher ohne anderweitige Hilfe nicht mehr in der Lage, seinen Bestand erhalten zu können. Viele Weinbauern kommen infolge der großen Kattage an den Rand des Ruins, wenn ihnen nicht durchgehende Unterstützung zu Teil wird. Hohe Hilfe tut dringend not. Im Vertrauen auf das Wohlwollen hoher kgl. Staatsregierung und im Hinblick darauf, daß die Erhaltung eines gesunden Winzerstandes unserer Heimatproduktion im Interesse des Staates gelegen ist, rufen die heute in Neustadt a. d. Noardt aus allen Gegenden der Pfalz versammelten 800 Winzer an hohe kgl. Staatsregierung das Ersuchen, durch alsbaldige Hingabe zinsloser Darlehen die äußerste Not zu lindern.

**Das Grubenunglück auf der Zeche Holland.**

\* Wattenfeld, 9. Dezbr. Von der Schlagwetter-Katastrophe auf Schacht 3 und 4 der Zeche Holland sind, wie jetzt feststeht, insgesamt 12 Bergleute betroffen worden. Vier Tote wurden im Laufe des Vormittags zu Tage gefördert. Einer der Schwerverletzten, der Fabrikarbeiter W. Greff, ist im Krankenhaus den schweren Brandwunden und Schädelverletzungen, die er erlitten hatte, erlegen. Demnach würde, da der vermifchte Bergmann Dwegarsal zweifellos auch sein Leben eingebüßt hat, die Gesamtzahl der Toten 8 betragen. Vier Schwerverletzte liegen noch im Krankenhaus. Sie waren durch die giftigen Nachschwaben betäubt worden, konnten aber wieder ins Leben zurückgerufen werden. Die Abteilung, in der das Unglück sich ereignete hat, bietet ein Bild größter Verwüstung. Durch die furchtbare Gewalt der Explosion ist die ganze Strecke eingestürzt und alles Bewegliche entweder weit fortgeschleudert oder zertrümmert worden. Die Verunglückten haben deswegen außer den Brandwunden meist auch schwere Brüche davongetragen. Die erste ärztliche Hilfe leistete der Anaphtischarzt Dr. Bennemann. Gleich nach dem Bekanntwerden des Unglücks hatten sich die technischen Leiter der Zeche, Bergassessor Düttling und Schul-Direktor, ferner der Bergpredigeramt, Bergmeister Sominde, der Betriebsführer Otto und der königliche Einfahrer Bauer an die Unfallstelle begeben, um die Aufräumung und die Rettungsarbeiten zu leiten. Ueber die Ursache der Explosion ist man noch vollständig im unklaren. Wie die Wattenfelder Zeitung hört, soll bei einem der Toten eine Grubenlampe gefunden worden sein, deren Glaszylinder zerbrochen war. Daraus könnte gegebenenfalls geschlossen werden, daß die Wetter durch den Fall der Grubenlampe entzündet worden seien. Es ist aber auch möglich, daß das Gas erst durch die Gewalt der Explosion zerstreut worden ist. So ist man zunächst nur auf Vermutungen angewiesen. Der Wettermann Diffe, der die Betriebsstrecke befuhr, und vielleicht hätte Aufschluß geben können, befindet sich unter den Toten. Der von der Bergarbeiterchaft gewählte Sicherheitsmann Schlotmann, der gleichzeitig Schlagmeister und Wettermann war, will an der Unfallstelle Schlagwetteranjammlungen nicht bemerkt haben. Wie das plötzliche Auftreten der verberblichen Gase zu erklären ist, das wird erst durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt werden können. Auffällig ist es, daß die Explosion nur einen verhältnismäßig kleinen Raum des Grubengebäudes bestrichen hat, während sonst Schlagwetter sich meist über eine ganze Sohle ausbreiten. Man nimmt an, daß in vorliegendem Falle die angrenzenden Abteilungen weiter- und luftlos abstrich gewesen sind.

**Aus Stadt und Land.**

\* Mannheim 10. Dezember 1910.

**Histor. Tageskalender für Mannheim.**

10. Dezember.

1789 Vollendung der Garnisonstraße.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Wiener Premierabend.

(Telegramm unseres Wiener Mitarbeiters.)

\* Wien, 10. Dez.

Das Lustspieltheater brachte gestern Abend die Aufführung der Komödie „Die Besessene“ von dem verstorbenen Jungferreicher Franz Schumann. Das von der Jenzur erst nach großen Schwierigkeiten freigegebene Stück spielt in einem Arbeitermilieu und ist ziemlich groß gezeichnet. Die Aufführung bezeichnete einen starken Erfolg.

Theater-Nachricht.

In kleinen Preisen geht heute Abend 7 Uhr Shakespeares „Hamlet“ mit Karl Schöf vom Stadttheater in Kiel als Gast in der Titelrolle in Szene.

Dr. Hof- und National-Theater Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 11. Dez. (A): Margarete. (Bogelstrom, Freund, Grangfeld.) Anfang 7 Uhr. — Montag, 12. (C): Decobes und Marianne. (Decobes: Schöf a. G.) Anf. 7 Uhr. — Dienstag, 13. (Einf. Vorst.): „Gelebte Frauen.“ Anf. 8 Uhr. — Mittwoch, 14. (D): „Madame Butterfly.“ (Dedet.) Anf. 7 1/2 Uhr. — Donnerstag, 15. (B): „Zum ersten Male.“ „Der Fiedelhaus.“ (Hr.: Neumann-Hoddy — D.: Quib.) Anf. 7 Uhr. — Freitag, 16.: Keine Vorstellung. — Samstag, 17. (C): „Blaschmann als Erzähler.“ (Hemmung: Swinborne a. G.) Anf. 7 Uhr. — Sonntag, 18. vorm. 11 1/2 Uhr: 4. Matinee: Weihnachtsabend. Abends 8 Uhr (außer Abom, Vorrecht A): Neu einstudiert: „Die Wälfüre“.

In Vorbereitung befinden sich: Opern etc.: 28. Dez. „Bobeme“ (I. Gattspiel: Schöf de. G.). 30. Dez. „Kida“ (I. Gattspiel: Schöf de. G.). Schauspiel etc.: 19. Dez. „Kanna von Bernheim“ (R. B.). 26. „Prinz von Homburg“, 26. „Im weißen Röhl“ (Neues Theater).

**Zur Vergebung der Arbeiten zum Postneubau.**

Man sollte es eigentlich nicht für möglich halten, was in dem in der gestrigen Nummer des Mannheimer General-Anzeiger, Badiſche Neuzeit Nachrichten veröffentlichten Artikel über die beabsichtigte Art der in Aussicht stehenden Vergabung von Arbeiten für den Postneubau mitgeteilt worden ist. Wäre uns der Verfasser des Artikels nicht als eine durchaus vertrauenswürdige Persönlichkeit und dabei sehr gemäßigt urteilende Persönlichkeit bekannt, wir würden gegen die Aufnahme der Zuschrift Bedenken getragen haben, da wir in die angeführten Tatsachen Zweifel gesetzt hätten. So aber scheinen die gemachten Mitteilungen der Wirklichkeit zu entsprechen. Und dies wenige Tage nach der großen Handwerker- und Mittelstandsdebatte im Reichstag, in der alle bürgerlichen Parteien durch ihre Sprecher dem Handwerk und Mittelstand energischen Schutz und weitgehende Fürsorge zusagten. Ist es zu verwundern, wenn angesichts solcher Vorgänge, wie sie sich wieder bei dem Mannheimer Postneubau abspielen scheinen, die Handwerker das Vertrauen zu den gesetzgebenden Körperschaften und ihren wohlmeinenden Reden und Zusicherungen verlieren? Daß sich ihrer eine tiefe Entmutigung bemächtigt? Daß ihre Zweifel an der Aufrichtigkeit der ihnen von maßgebenden Stellen bei den verschiedensten Gelegenheiten zum Ausdruck gebrachten Sympathies erstarren?

Auf dem vor wenigen Wochen in Kassel stattgehabten nationalliberalen Parteitag ist von mehreren Rednern zutreffend darauf hingewiesen worden, daß die Regierungen und Volkvertretungen das Beste für das Handwerk und den Mittelstand wollen und dem schweren wirtschaftlichen Kampfe, den der größte Teil des Handwerks- und Mittelstandes führen muß, Verständnis entgegenbringen, daß aber die ungenügenden Verordnungen und gesetzgeberischen Maßnahmen oft daran scheitern, daß die unteren die Arbeiten vergebenden Instanzen sie entweder nicht kennen, oder nicht beachten, ihnen vielleicht gar passiven Widerstand entgegensetzen. Ob und inwieweit diese in Kassel gemachten Darlegungen durch die Vorgänge beim Mannheimer Postneubau einen weiteren Beleg erhalten, wollen wir vorerst nicht unteruchen. Aber darauf hinweisen möchten wir, daß unter allen Reichsstellen das Reichspostamt in Berlin diejenige Behörde ist, die der mühslichen Lage des Handwerks, seinen Beschwerden und Forderungen mit dem meiste Verständnis entgegenbringt und nach Kräften bemüht ist, dieß Verständnis auch durch Taten — was ja die Hauptsache ist — zum Ausdruck zu bringen. Im Laufe der letzten zwei Jahre hat die Reichspostverwaltung in verschiedenen Erlassen und Rundschreiben an die ihr untergeordneten Behörden auf das im Interesse des Handwerks- u. des Mittelstandes bei den Arbeitsvergaben und Lieferungen zu beobachtende Verfahren aufmerksam gemacht und — wenn wir uns nicht sehr irren — mit in erster Linie die Vergabung der Arbeiten an Einzelunternehmer und in möglichst kleinen Losen empfohlen, um recht viel Handwerker und Angehörige des Mittelstandes heranzuziehen zu können. So, die Reichspostverwaltung in Berlin war sogar diejenige Stelle, die den Gedanken der Vergabung von Arbeiten an Handwerkerinnungen und Vereinigungen zuerst aufgegriffen hat und trotz mancherlei unangenehmer Erfahrungen auch heute noch an ihm festhält, von der Ansicht ausgehend, daß auch diese Art der Arbeitsvergabe ihre Kinderfrankheiten hat und diese erst überwunden muß.

Angesichts dieser erfreulichen Haltung der obersten Reichspostbehörde gegenüber den Wünschen des Handwerks und Mittelstandes muß das beabsichtigte Vorgehen der Bauleitung des Mannheimer Postneubaus äußerst befremden und man ist berechtigt zu fragen: Hat die Bauleitung Kenntnis von der handwerker- und mittelstandsfreundlichen Gesinnung des Reichspostamtes? Wenn ja, warum entspricht sie diesen Auffassungen bei den beabsichtigten Arbeitsvergaben nicht? Hat sie aber keine Kenntnis, dann ist es wohl angemessen, die Reichspostbehörde schleunigst zu bitten, ihr diese umgehend beizubringen mit dem strikten Verlangen, aus ihr für die unmittelbar bevorstehenden Arbeitsvergaben die erforderlichen Folgerungen zu ziehen, selbst wenn der Vergabetermin einige Wochen verschoben wird. Die Best

würde darüber sicher nicht in Trümmern gehen! Die geeignetste und berufenste Instanz zur sofortigen Intervention bei der Reichspostbehörde wäre die Handwerkskammer. Aber auch der Vorstand des Mannheimer Gewerbevereins und Handwerkerverbands könnte die Sache in die Hand nehmen. Das Beste wäre natürlich, wenn beide Stellen gemeinsam vorgehen würden.

Es ist unbedingt erforderlich, daß die Handwerker von den Reden zu Taten übergehen, daß sie sich nicht darauf beschränken, in den Versammlungen ihre Klagen vorzubringen, sondern daß sie auch den Mut haben, in den geeigneten Momenten entschlossen zu handeln. Ein solcher Moment ist, immer vorausgesetzt, daß die in unserem gestrigen Abendblatt gemachten Mitteilungen zutreffend sind — jetzt eingetreten. Man verweise die Reichspostverwaltung in Berlin auf ihre eigenen Erlasse; man verweise sie ferner auf die für das Handwerk und den Mittelstand äußerst wohlwollenen Reden der Regierungsbekträter auf den verschiedenen Handwerker- und Mittelstandskongressen, die doch zweifellos aufrichtig gemeint sind und deshalb in Taten umgeprägt werden sollen; man verweise endlich auf die vielen Erklärungen der Regierungen im Reichstag und in den Parlamenten der deutschen Bundesstaaten. Dinst dies alles nichts, dann — ja dann müßte man ja den Glauben an die Menschheit verlieren.

\* Die Weihnachtsmesse im östlichen Anbau der Kunsthalle hat in der letzten Zeit eine wesentliche Bereicherung erfahren. Schlossermeister Rickol aus hat seine Kunstschloßarbeiten mit einer Kollektion schöner Blumenfibel, Leuchter und Gürtelschnallen erweitert. Badermeister Schreiber hat in geschmackvoller Anordnung verschiedenes Weihnachtsgebild, Königleuchten in allen Größen und Formen, Früchtelot, Stollen und dergleichen aufgestellt. Mit den in letzter Zeit wieder so beliebt gewordenen bemalten Gauerndrängen ist Malermeister Rich. Zwickler Stadel mit Schmal aller Art vertreten. Die Schreinermeister Falk u. Freund, Speidel u. Jipje haben eine größere Anzahl solid gearbeiteter Gebrauchsmöbel, Tapeten, Tischkel, reizende Tischdecken, Kissen, gepolsterte Stühle, Vorhänge u. dergl. gebracht. Endlich hat Buchdruckereibesitzer Kasu eine reiche Kollektion geschmackvoll ausgeführter Druckarbeiten aufgestellt. Sämtliche Gegenstände sind außerordentlich preiswert und ihr Ankauf kann bestens empfohlen werden. Sie werden jedem Weihnachtslich zur Freude gereichen.

\* Konzerte der Weininger Regimentsmusik im Hofgarten. Der Dirigent der Weininger Regimentsmusik pflegt als besondere Spezialität das Waldhornquartett und zwar in dreifacher Besetzung. Die auf 12 Waldhörnern vorgetragenen, besonders ausgewählten Kompositionen sind von ganz außerordentlicher Wirkung. Solche Waldhornvorträge sind im Sonntag- und Montag-Programm vorgeführt und stehen auch auf dem Verzeichnis der für das Abendskonzert auszuwählenden Musikstücke. Die Konzerte für das Waldhornquartett werden morgen Abend vor Konzertbeginn am Eingang zum Abellungenhof unentgeltlich verteilt.

\* Der „Arion“ Mannheim (Hermanns/der Männerchor) feiert am Sonntag, 11. Dezember, den Todestag Carl Henmanns. Die Aktivität wird nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Friedhofe am Grabmale des verstorbenen Komponisten und Gründers des Vereins einige Lieder zum Vortrag bringen.

\* Mannheim-Ludwigshafener Turnerschaft. Die letzte diesjährige Gaudivorturnerkunde in der Halle des Mannheimer Turnvereins wies die städtische Besuchsziffer von 57 auf. Auch auf der Galerie hatten sich viele Turner und Turnfreundinnen eingefunden, um die Leistungen zu verfolgen. Es herrschte dadurch ein fest in den Sonntag-Nachmittagsstunden in der Halle ungewohntes Leben und Treiben. Den allgemeinen Freilübungen folgten Übungsgruppen der untern und mittleren Fertigkeitstufe, die an drei Herden und drei Ständen durchgeführt wurden. Die für geübtere Turner festgesetzten Übungen waren, obwohl manche ungeliebte Form enthaltend, doch rasch bezwungen zum Schluß setzte, wie üblich, ein stilles Ausrufen ein, das herbeizogende Leistungen bot. — Beim Vortragabend, der heute Sonntag Abend 7 1/2 Uhr am gleichen Orte die Gesamtheit des Gaus mit Angehörigen vereint, werden die Sängerteilung und die besten Turner des Gaus zur Verherrlichung des Abends beitragen.

\* Ein Weisfaser wurde uns gestern nachmittag von einem Schulknaben präsentiert. Der vorjährige Weisfaser wurde in H 7 gefangen, als er lustig durch die Luft schwirrte.

\* Die Besessene in der Hofstraße hat in Speyer und Karlsruhe schwere Unfälle im Gefolge gehabt. In Karlsruhe legte sich ein in der Körnerstraße wohnhafter hiesiger Knabe am Abend des Nikolaustages in der elterlichen Wohnung einen Bart aus Werg an, mit dem er verunfallt einer Stearinferze zu nahe kam, so daß der Bart in Brand geriet. Der Knabe erlitt dabei am Kopf, im Gesicht und den Armen schwere, aber nicht lebensgefährliche Brandwunden. — In Speyer ereignete sich der gleiche Unfall. Beim Umzug der Besessene erlitt das 10 Jahre alte Stiefkindchen des Steindruckers Schindl infolge Feuerfanges des Bartes solche entsetzliche Brandwunden im Gesicht, daß es an dem

Vortragabend, an welchem der frühere Intendant des Mannheimer Hoftheaters und jetzige Direktor des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg, Herr Dr. Karl Hagemann über das Thema „Die moderne literarische Komödie“ sprach. Nach einigen einleitenden Worten über das Wirken und Schaffen der Dramatiker der Neuzeit gab der Redner ein feinsinniges Bild über Bernhard Shaw und Oskar Wilde, die in ihren Bühnenwerken der scharfen Satire halbtigen und mit Erfolg Sturm laufen gegen den schlechten Geschmack des englischen Publikums. Als dritten im Bunde nannte der Redner dann Franz Weßling, der zu Anfang seiner literarischen Laufbahn zu großen Hoffnungen berechtigt und der der größte aber auch behaglichste Satiriker war, in den letzten Jahren aber nur noch herlich schlechte Tramen schreibt und von dem auch in der Zukunft kaum etwas Besseres zu hoffen ist. Das Publikum folgte den einständigen Ausführungen mit lebhaftem Interesse und spendete lebhaften Beifall.

Goldenes Doktorjubiläum. Geheimrat Prof. Dr. W. Schmidt in Freiburg beging sein goldenes Doktorjubiläum. Am 8. Dezember 1860 habilitierte sich der damals 23jährige Philologe bei der Berliner philosophischen Fakultät mit einer lateinischen Dissertation über die Prosodie und Metrik in den zu amtierenden Prologien des Seneca. Professor Schmidt ein geborener Rheinländer, der jetzt bald das 71. Lebensjahr vollendet hat, lebt seit kurzer Zeit im Ruhestand. Die Berliner philosophische Fakultät hat ihm in ehrenvoller Weise sein Doktordiplom erneuert.

Bad. Sängerbund. Wie die jüdische Sängervereinigung meldet, ist durch den Beschluß, daß die nächstjährige Mitgliederversammlung des badischen Sängerbundes in Singen abgehalten werden soll, die augenscheinliche Grundlage geschaffen, das badische Oberland für den Ort des nächsten badischen Sängertages zu gewinnen und zwar in der 6-7000 Personen fassenden Festspielhalle am Hohenlohe.

Zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber wurde auf Antrag der Bau-Ingenieur-Abteilung der St. Techn. Hochschule Darmstadt durch Beschluß des Großen Senates Herr G. R. in Firma Grün und Hülfinger in Mannheim ernannt. G. hat sich um den Rostbrücken- und den Eisenbetonbau verdient gemacht.

Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 11. Dez.: „Rater Lampe.“ Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag, 18. Dez.: „Der Weisheitsfresser.“ (Wittor: Swinborne a. G.) Anfang 7 1/2 Uhr.

Der zweite Klavierabend von Willy Rehberg findet im Konzertsaal der Hochschule für Musik am Mittwoch, den 14. Dezember statt. Die 3. Bt. versendeten Einladungen behalten ihre Gültigkeit. Eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten werden noch im Sekretariat L 2, 9 abgegeben.

Vortragabend. Es sei hier nochmals auf den heute (Samstag), abends 9 Uhr im hinteren Säulchen des Hotel National stattfindenden Vortrag des Herrn G. A. Wenzel aus Frankfurt a. M. über „Der dreigeteilte Kunst Jhsens“ (Peter Gunt, Kaiser und Gollifer, Brand) hingewiesen.

Gemäldeausstellung im Parkhotel. Die im Parkhotel befindliche Gemäldeausstellung wird morgen Sonntag, 11. Dezember, nachmittags 5 Uhr, geschlossen.

Dr. Hoftheater Karlsruhe. Spielplan für die Zeit vom 11. bis 19. Dezember. In Karlsruhe: Sonntag, 11.: Der Ring des Nibelungen. — Montag, 12.: Der Ring des Nibelungen. — Dienstag, 13.: Der Ring des Nibelungen. — Erster Tag. Die Walküre. — Mittwoch, 14.: Maria Magdalena. — Donnerstag, 15.: Rindchhausens Antwort. — Miranda. — Freitag, 16.: Der Ring des Nibelungen. — Zweiter Tag. Siegfried. — Samstag, 17.: Trestes und Wunderhold. — Weihnachtsmärchen. — Sonntag, 18.: Der Ring des Nibelungen. — Dritter Tag. Götterdämmerung. — Montag, 19.: Maria Magdalena. — In Baden-Baden: Dienstag, 18.: Maria Magdalena.

Karlsruher Meisterschüler veranstalten vom 9. bis 29. Dezember im großen Saale des Bad. Anstalters zu Karlsruhe eine Sonderausstellung von Gemälden und Plastiken. Es ist das erstemal, daß der hoffnungsvolle Nachwuchs in einer Ausstellung zu Worte kommt.

rr. Baden-Baden. Im großen Saale des Kurhauses veranstaltete gestern Abend das städtische Kur-Komitee einen



Bürgerausschussführung in Sedenheim.

K. Sedenheim, 10. Dez.

Die gestern Abend 6 Uhr abgehaltene Sitzung des Bürgerausschusses wurde von Herrn Bürgermeister Solz in Anwesenheit von 37 Mitgliedern eröffnet.

Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Genehmigung eines Gelände-Austausches.

Es handelt sich um einen Gelände-Austausch mit Landwirt Georg Seebard Bühler. Die Gemeinde hatte ein Areal von 26 A zu zahlen, das aus Grundstücksanteilen besteht wurde.

Bewilligung von Ehrengehältern an die Kriegsteilnehmer

Der Gemeinderat beschloß, den Veteranen der Gemeinde von 1870-71 eine Ehrengehälter in Höhe von je 20 A zu bewilligen. Der Bürgerausschuss wird dabei ersucht, für die dazu erforderlichen Mittel einen Kredit von rund 1000 A zu votieren.

H. M. Söllner gibt namens seiner Rheinener Kollegen die Erklärung ab, daß sie für diese Vorlage geschlossen eintreten, im übrigen aber weiterhin ihre Opposition gegen alle Verlangen des Gemeinderats beibehalten.

H. M. Söllner: Es wurde i. Zt. von den Rheinener Mitglieðern der Beschluß gefaßt, solange gegen jede Vorlage des Gemeinderats Stellung zu nehmen, bis den berechtigten Forderungen des Rheinener Komitees seitens der Rittersgemeinde Rechnung getragen ist.

Bürgermeister Solz ist der Ansicht, daß die Opposition gegen Handlung 10. Die Verhandlungen werden weiter geführt und der Herr Minister wird nicht mehr rufen, bis die Eingekündigte der Rheinener nach Mannheim erledigt ist.

H. M. Söllner: Ich wende mich gegen einige Sedenheimer Bürgerausschussmitglieder. Die Sache ist nicht lächerlich, sondern sehr ernst.

H. M. Söllner dankt im Namen der Veteranen wie des Kriegerevitees von Rheinheim für die Vorlage des Gemeinderats. H. M. Söllner ist für die Vorlage und zwar in anbeachtlicher Weise, weil viele der Veteranen in den Reihen der Armen gehören.

H. M. Söllner: Solz regt an, möglichst alle Veteranen den Gehalt der verschiedenen Stufen und Stellungen teilhaftig werden zu lassen und ersucht den Gemeinderat, nicht alles darüberhinaus zu sein.

Bürgermeister Solz erwidert, daß man sich stets an die Bestimmungen halten müsse. Die Vorlage wird hierauf mit allen gegen eine Stimmenthaltung angenommen.

Erhöhung der Mitgliedsbeiträge zur Gemeindekrankenversicherung.

Infolge des Abfallsresultats im Jahre 1909, welches eine Mehrausgabe von 200,16 A aufwies und nach dem voranschreitend gleichmäßigen Ergebnis im laufenden Jahre hält das Großb. Bestreben es für unmöglich, den 3. A. erlösten werdenden Beitrag zur Gemeindekrankenversicherung mit 2 Prozent ab 1. Januar auf 1/2 Prozent zu erhöhen.

Die Vorlage wird gegen die Stimmen der Rheinener Herren angenommen.

Die Herstellung der Gartenstraße.

Die Abstimmung über diese Vorlage ist aus formellen Gründen notwendig. Die Kosten belaufen sich für die Angrenzter auf 8 A. Die Vorlage wurde gegen die Stimmen der Rheinener angenommen.

Die Herstellung der unteren Gartenstraße.

H. M. Söllner bringt eine Reihe von Beschwerden über ungleichmäßige Heranziehung zu den Straßenherstellungskosten sowie über die Gartenstraße zur Sprache. Auch die Bebauung der Dohdahlstraße ist zu wünschen übrig. H. M. Söllner ist für den laufenden Winter zu hoch. H. M. Söllner führt dann Beschwerde, daß keine Eingabe nicht berücksichtigt wurde.

Volkswirtschaft.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Vom rheinisch-westfälischen Eisenwerk. - Aus der Ruhrkohlen-Industrie.

Die zuverlässigste Haltung, die für die derzeitige Geschäftslage auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt kennzeichnend ist, behauptet sich nicht nur, sondern gewinnt noch an Boden. Das hängt zusammen mit den günstigen Aussichten, die sich für das bevorstehende Frühjahrsgeschäft abzeichnen.

Jahr geht man ohne dringliche Veranlassung nicht gerne langfristige Bezugverpflichtungen ein. Und eine solche dringliche Veranlassung liegt heuer nicht vor, da es den Angehörigen bei, in den derzeitigen Preisen vorerst keine nennenswerten Änderungen bezw. Erhöhungen, eintreten werden.

Telegraphische Handelsberichte. Produkte.

Table with columns: Kom. Post, 9. Dezember, Kurs vom, and various commodity prices like Baumwoll-Lagen, Gold, Silber, etc.

Eisen und Metalle.

Konstan, 9. Dez. (Schluß) Kupfer, stetig, z. R. 10 56.16.3, 3 Kon. 57.12.6, Zinn, stetig, per R. 174.15.0, 3 Kon. 174.17.6, Blei, stetig, (spanisch) 135.0, englisch 13 11.3, Zink, stetig, (deutsch) 24.13, (spanisch) 23.5.0.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr

Table with columns: Hafenbezirk Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 and ship arrival/departure information.

Wasserkundsnachrichten im Monat Dezember.

Table with columns: Segelstationen, Datum, and water level measurements for various stations.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometerniveau, Lufttemperatur, etc., showing weather observations.

\* Unwöhnliches Wetter am 11. und 12. Dezember. Der Luftwirbel, dessen Drehpunkt heute über Irland steht, dringt langsam in nordöstlicher Richtung vor und bringt den osteuropäischen Hochdruck zur Auflösung.

Geschäftliches.

\* Bei dem Inkraft der Firma S. Bronker u. Co. im gestrigen Mittagsblatt muß es bei Postartikel heißen: Neue Hagenhühner per Pfd. 75 Pfg., nicht 65 Pfg., und halt Blumenhühner Rheinheim per Pfd. Glas 95 Pfg.

Verantwortlich: für Inhalt Dr. Arin Goldenbaum; für Druck und Verteilung: Julius Bittig; für Verkauf, Provingierstelle und Gerichtsvertretung: Richard Schauschetter; für die Schriftführung und den Vertrieb: Fritz Joss.

Cognac advertisement featuring a logo with a hammer and the text 'COGNAC DEUTSCHER COGNAC' and 'LANDAUER & MACHOLL, HEILBRONN'.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Berliner Schirm-Industrie, Max Lichtenstein, D. 3, 8 Planken einen größeren Räumungsverkauf in Schirmen veranstaltet.

Auf den Markt advertisement with an illustration of a person and text about market goods and prices.

Emodella advertisement with the text 'Emodella (Abführmittel)' and 'Gegen die Uebel Folgen SITZENDER LEBENSWEISE'.

Hunyadi János advertisement with the text 'Hunyadi János (Saxlehner's natürliches Bitterwasser)' and 'Die letzte Hilfe'.

Schönste der Frauen advertisement with the text 'Schönste der Frauen - wie sehen Sie aus?' and 'Die man eben ansieht, wenn man den schönsten Mann...'.

Husten advertisement with the text 'Husten Keifer's Brust-Caramellen' and an illustration of a person.



# Unsere grosse Leistungsfähigkeit

# Ulster und Paletots

Auserlesene schöne Stoffe, hervorragende Passform, elegantester Schnitt — sind die Vorzüge unserer Konfektion.



Herren-Ulster	flotte Stoffmuster, II-reihig	15 <sup>00</sup>	20 <sup>00</sup>	24 <sup>00</sup>	28 <sup>00</sup>	30 <sup>00</sup>
Herren-Ulster	II-reihig, neueste Fassons	32 <sup>00</sup>	36 <sup>00</sup>	40 <sup>00</sup>	48 <sup>00</sup>	
Herren-Ulster	für den allerfeinsten Geschmack	50 <sup>00</sup>	54 <sup>00</sup>	60 <sup>00</sup>		
Herbst- u. Winter-Paletots	dunkel, fein gemustert	14 <sup>00</sup>	18 <sup>00</sup>	20 <sup>00</sup>	24 <sup>00</sup>	
Herbst- u. Winter Paletots	gediegen ausgearbeitet	28 <sup>00</sup>	30 <sup>00</sup>	33 <sup>00</sup>	36 <sup>00</sup>	
Herbst- u. Winter-Paletots	mod. in Schnitt und Muster	40 <sup>00</sup>	44 <sup>00</sup>	48 <sup>00</sup>	54 <sup>00</sup>	

### Für korpulente Herren Spezial-Grössen

elegant passender Stücke, stets fertig am Lager.

Burschen-Ulster	flotter Schnitt Grösse 8-12	9 <sup>00</sup>	11 <sup>00</sup>	14 <sup>50</sup>	18 <sup>00</sup>
Burschen-Ulster	engl. Geschm. Grösse 8-12	20 <sup>00</sup>	24 <sup>00</sup>	28 <sup>00</sup>	32 <sup>00</sup>
Knaben-Ulster	engl. Geschmack gediegene Stoffe	10 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup>	14 <sup>00</sup>	16 <sup>00</sup>
Knaben-Ulster	neueste engl. Fasson	18 <sup>00</sup>	20 <sup>00</sup>	22 <sup>00</sup>	25 <sup>00</sup>
Knaben-Paletots	blau, Fyjack-Fasson	2 <sup>00</sup>	3 <sup>00</sup>	5 <sup>00</sup>	bis 12 <sup>00</sup>
Winter-Joppen	solide Loden, warm gefüllt	4 <sup>00</sup>	5 <sup>50</sup>	7 <sup>00</sup>	8 <sup>00</sup> 9 <sup>50</sup>
Winter-Joppen	Falten-Fasson, eleganter Schnitt	9 <sup>00</sup>	13 <sup>00</sup>	14 <sup>00</sup>	18 <sup>00</sup>
Knaben-Joppen	sauber verarbeitet	1 <sup>35</sup>	2 <sup>00</sup>	3 <sup>00</sup>	5 <sup>00</sup> 6 <sup>00</sup>
Herren-Pelerinen	imprägniert Strichloden	8 <sup>50</sup>	10 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup>	15 <sup>00</sup> 18 <sup>00</sup>
Burschen-Pelerinen	imprägniert	5 <sup>00</sup>	6 <sup>50</sup>	7 <sup>50</sup>	8 <sup>00</sup> 9 <sup>00</sup>
Knaben-Pelerinen	imprägniert	2 <sup>40</sup>	3 <sup>50</sup>	4 <sup>00</sup>	5 <sup>00</sup> 6 <sup>50</sup>

### In 24 Herren-Grössen fertig am Lager.

Herren-Hosen	solide, dunkle Muster	2 <sup>15</sup>	3 <sup>00</sup>
Herren-Hosen	feste Strapsalar-Qualitäten	3 <sup>40</sup>	5 <sup>00</sup>
Herren-Hosen	elegante, gestraifte Kammgarn-Qualitäten	5 <sup>40</sup>	7 <sup>50</sup>
Herren-Hosen	Ersatz für Mass	8 <sup>00</sup>	bis 15 <sup>00</sup>

# Gebrüder Wronker

## Mannheim S 1, 1 Marktecke

Bedeutendes Spezialgeschäft für elegante Herren- und Knabenkleidung (fertig und nach Mass).

### Vermischtes.

Zünftiger Lopezier nimmt Nebenbeschäftigung an. C 4, 14. 42242  
Weihnäherin, tücht. I. Ausb., Blusennäherin, nimmt noch Kunden an. Hofengartenstr. 21, 2. Tr. It. 42204

### Geldverkehr.

3-4000 Mark u. Gehaltsschulden gesucht. Off. u. Nr. 42290 a. d. Exp. d. Bl.

### Ankauf.

Gebrauchter gut erhaltener Geldschrank zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 55824 an die Expedition des Bl.

### Achtung!

Wegen dringenden Bedarf suche ich die höchsten Preise für abgelegte Herren- und Frauenkleider, Hüte, Hand- haltungsgegenstände, Räume auch außerhalb. Bestellung erbitte 55819

Kissin, T 1, 10, Laden. Telefon 4915

### Verkauf

Salontisch, Spiegel zu verk. Marktstr. 3, IV. rechts. 42287



gute Sänger zu verkaufen. s 2, 3, III. l. Vorb.

### Stellen finden

Ge sucht zum sofortigen Eintritt eine tüchtige Stenotypistin. Offerten unter Nr. 55823 an die Expedition des Bl.

Schulntastisches Mädchen, inagender gesucht. 55825 P. 7, 15, mittlere Vorb.

### Lehrlingsgesuche

Kaufm. Lehrling für höhere Kohlenhandels- gesellschaft gesucht. Solche mit Berechtigung zum ein- jährigen Dienst bevorzugt. Offerten unter Nr. 55796 an die Expedition des Bl.

### Stellen suchen

Kaufmann, 36 J. a., sucht bis 1. Januar 1912 dauernde Stellung als Bankdiener oder dergleichen. Offerten unter Nr. 42236 an die Expedition des Blattes.

Junge, selbstständig arbeitend, welche schon etwas verdient hat, kautionsfähig, wünsch.

### Kaffee-Filiale

in Mannheim u. Gaststätte. Offerten bezieht das Ver- leichsamt des Bl.

### Zu vermieten

A 2, 3 Solide gr. 6-Zimmerwohn- u. Laden, 3 Tr. bod., per 1. April 1911 zu verm. Näh- aci & Chfen 21100

### H 7, 33

1 Tr. bod., schöne Balken-Wohnung, 3 Zim., Bad u. Küche nebst Kachelofen per 1. April 1911 eventuell früher zu verm. Näheres im Voden. 21119

### L 11, 25

Schöngartenstr., 2 Tr. bod., 2-Zim. u. 3-Zimmerwohnung, Bad, elektr. Licht mit allem Zubehör, bis 1. April 1911 zu verm. Näh. d. Bl. 21119

### P 6, 49

2 Zim., 6 Zimmer, 2 Bäder, 2 Toiletten, 21119

### Beilstraße 10

2 Zimmer u. Küche mit Ab- wasser im Hinterhaus u. ver- zu verm. 2. Stock. 21111

### Wenge Mitterstr. 74

Schöne, m. Bad u. Kachelofen, 2 Zim., m. schönem Park, 1. April 1911 evtl. fr. zu verm. Näh. Nr. 3, 2, per- tel. 2154 21901

### Rheinhäuserstr. 27

2 u. 3 Zim. u. Küche tel. zu verm. Näh. I. Stock. 21107

### Möbl. Zimmer

D 4, 12 möbl. Zim., 3 Z. u. verm. Näh. 2. Tr. Seitenb. 42244

### F 6, 47, 5

ein Zimmer mit 2 Betten u. 21201

### K 2, 18

1, rechts (Ked- der), gut möbl. Zim. u. 1. Jan. u. 21205

### P 6, 25-24

1 Tr., 2 Zim. u. 1. Jan. u. 21123

Wohn. Zimmer zu vermieten an e. Dame in l. Scherzstr. 1, 1. Stock, 2. par. It. 42200

### Mittag- u. Abendtisch

L 12, 8 2 Tr., gut möbl. Mittag- u. Abend- tisch f. bef. Herren u. Dam. 21027

### Reinholdstr. 23

2 Tr., links, schön möbl. Zimmer mit freier Aussicht auf den Rhein. 21027

### Speisehaus Geres, C 1, 3, 12r

ausg. veget. Mittag- u. Abend- tisch, in u. außer Haus, Kachel- ofen, Kaffee, Tee, Kaffee, Schokolade, Wein, u. andere Wohl. Preis Druckwaren, kann auch abends abgeholt, zu ver. 21027

### Kost und Logis

Hohe Pension erhält allein- lebende Person bei braven Wirtin auf dem Lande, Nähe Mannheim. Off. u. Nr. 42204 a. d. Expedition des Bl.



**Gr. Hof- u. National-Theater**  
Mannheim.  
Samstag, den 10. Dez. 1910  
21. Vorstellung im Abonnement D.  
**HAMLET**

Prinz von Dänemark.  
Tragödie in fünf Aufzügen von William Shakespeare.  
Uebersetzt von A. W. von Schlegel.  
Regisseur: Hans Haug.

**Personen:**

Hamlet	Carl Schreiner.
Polonius	Paul Lietzsch
Ophelia	Fritz Kottner
Horatio	Georg Kähler.
Gertrude	Hilbert Richter
Mosentanz	Gu. von Trauttschold.
Goldweber	Alexander Köster.
Blatcollus	Karl Fischer
Bernardo	Georg Wautang.
Francisco	Hans Godes.
Der Geist	Carl Loberg
Oslik	Hermann Kremlich
Ein Priester	Hans Bambach
Ein Bot	Robert Gamber
Fortinbras	Emil Decht.
1. Totengräber	Ernst Rotmund
2. Totengräber	Hilhelm Kolmar
Ein Schauspieler	Tom Wittels.
Die Königin	Gina Mayer
Opheila	

**Personen in der Komödie:**

Prolog	Carl Jöller
König	Hilbert Richter
Königin	Emil Blausfeld
Lactano	Georgmann Kasper
Hamlet	Carl Schreiner vom Stadttheater in Kiel als Gast.

Referenzen: 7 Uhr, Anfang 7 Uhr, Ende u. 10 Uhr.  
Nach dem 2. Aufzuge findet eine Pause von 15 Min. statt.  
Weitere Pausen finden im Laufe der Vorstellung nicht statt.

**kleine Preise.**  
Im Großh. Hoftheater.  
Sonntag, 11. Dez. 1910. 22. Vorstellung, im Abonn. A.  
**Margarete.**  
Anfang 7 Uhr.  
Neues Theater im Rosengarten  
Sonntag, 11. Dezember:  
**Kater Lampe**  
Anfang 7,30 Uhr.

**Café Continental :: P 5, 1**  
9855  
Besitzer: G. Minoprio.

**Apollo Theater**

Unwiderstehlich nur noch **5 Tage!**  
Das phänomenale Dezember-Programm.  
**Carl Bernhard**  
in seinem derzeitigen Repertoire.  
Zwei aus der Biedermeierzeit  
**Gusti u. Georg Edler.**  
Morgen Sonntag  
Sonntag  
letzter  
des phänomenalen Dezember-Programms.  
**2 grosse Vorstellungen**  
nachmittags 4 Uhr: ermäßigte Preise  
abends 8 Uhr: gewöhnliche Preise.  
In beiden Vorstellungen  
das gleiche complete Programm.  
**Carl Bernhard**  
**Gusti und Georg Edler.**  
Nach Schluss der  
Vorstellung — im „Trocadero-Cabaret“  
**Helterer Künstler-Abend**  
unter voll. Mitwirkung des **Carl Bernhard.**  
beliebten Humoristen  
10 Damen. Schönheitskookurrenz.  
Sonntag, den 11. Dezember  
im „Goldsaal“, Eingang durchs Café  
**Familien-Bier-Cabaret.**  
Im Bier-Restaurant und Café D'Alsace  
**Frei-Konzerte** Sonntag  
ab 4 Uhr  
der beliebten Kapelle Drescher.  
**Ab 16. Dezember: Gastspiel Dr. Rüdke.**

**Wädel-Konfekt-Kauf.**  
Das im Hause K. 2. 21 parierte delikate Wädelkaffee  
ist während der nächsten Wochen zum Einkaufspreis  
Der Verkauf erfolgt nur gegen Barzahlung und mit Rück-  
sicht auf die reduzierten Preise ohne jede Gewehr.  
Der Konfektverwalter:  
Dr. Richard Reiler, Rechtsanwält, C. 1, 18.



**U. Gradi**  
aus Tirol  
04.6. Strohmart  
Tel. 2830.

**Gradi's Handschuhe und Cravatten**  
sind das geeignetste Weihnachtsgeschenk  
für Damen und Herren.  
„Handschuh-Vons“ „Handschuh-Vons“

P 5, 15/16 Tel. 72.  
**Sino Sibaldi**  
Neu eingeführt  
ausländische Cravatten  
(Neuheiten). 12126

**Central-Kinematograph**  
N 7, 7 Saalbau-Theater N 7, 7  
Gründer auf elegantester Kinematographen-Theater Deutschlands.  
Beginn der Vorstellungen: 12118  
Ununterbrochen { Werktags von 2<sup>1/2</sup>, bis 10<sup>1/2</sup> Uhr  
Sonn- u. Feiertags von 2 bis 10<sup>1/2</sup> Uhr  
Vom 10. bis inkl. 13. Dezember 1910.  
**9 erstklassige Attraktionen**  
Erster: Von Donnerstag, 8. Dezbr., 3 Uhr,  
bis einschließlich 22. Dezember  
**Eine Sensations-Neuheit**  
**Wilhelm Tell**  
ein lebendes Preisrätsel aus d. Schweizer  
Bergen.  
Für die richtige Lösung des Preisrätsels sind folgende  
Preise ausgesetzt: 1. Preis: Ein Kunstgegenstand, 2.  
Preis: Eine goldene Damen-Remontoir-Uhr, 3. Preis:  
Eine goldene Herren-Uhrkette. Jede weitere richtige  
Lösung erhält ein Dutzend-Abonnement für den 1. Platz.

Wer seinen Bedarf an  
**Hüten,**  
**Mützen,**  
**Schirmen**  
**Spazier-Stöcken**  
**und Krawatten**  
bei der Firma  
**Heisel**  
kauft,  
**spart Geld!**  
12103

**Herrenstoffe**  
nur gute Qualitäten zum  
**Einheitspreise** von Mk. 3.75 per Mtr.  
Reste fabelhaft billig.  
**S. Bodenheimer** S 1, 4

**Casino.**  
Sonntag Abend 7 Uhr:  
**Poule**  
21122

**Liederhalle (G. V.)**  
Sonntag, 10. Dez. 1910,  
abends präzis 5 Uhr,  
**Bier-Probe**  
im Lokal Eichbaum, P 5, 9.  
Um vollständiges Erscheinen  
wird gebeten. 21117

**Freiwillige Feuerwehr.**  
4. Kompagnie.  
Montag, 12. Dez.,  
abends 8 Uhr  
**Kompagnie-**  
**versammlung**  
bei Kamerad Schmid  
Wittelsstraße 82.  
Der Hauptmann:  
Rahner. 641

**Geldverkehr**  
**Personalkredite**  
in beliebigen Beträgen — ohne  
Kosten bei Rückzahlung. — C. 4.  
u. Nr. 42260 a. b. Exped. 3 H.  
5000 Mk. 2. Hypothek auf Haus  
Offert unter Nr. 42219 an die  
Expedition des Blattes erbeten

**Stellen finden.**  
Zum baldigen Eintritt wird  
von einem tiefen Fabrik-  
geschäft ein  
**Fakturist**  
**und Expedient**  
geholt im Alter von ca. 23  
Jahren. Geübteste Bewerber  
möglichst aus der Eisenwaren-  
branche belieben ihre an-  
sprechliche Offerten mit Angabe der  
Wohnansprüche unter Nr.  
55908 an die Exped. ds. Bl.  
einzureichen

**Existenz!**  
Die Vertiefung eines  
so wertv. patentmäss. ge-  
schützten sind für Groß-  
Baben sofort zu vergeben.  
Erfordert. ca. Mk. 400 für  
Bogen. Derzeit egal, auch als  
Klein- u. gezeichnet. Näheres  
im Mannh.-Hotel, Zimmer 26  
am 10. Dezbr. v. 10—5 Uhr.  
1-078

**Sauberes Hausfräulein**  
**junges Mädchen**  
für Aufzüge und einen  
Hausarbeit langjährig gesucht.  
In welchen vornehmlich bei  
Gehaltsantrag Mk. 250.  
M 1, 4. 25317  
Gut empf. Arbeitsmädchen in  
sein. Kinderstube. Haus nach  
Mitt., mehr d. 10 Minuten.  
Nim. u. Arbeitsmädchen s. 1.  
Jan. geacht. Bureau Engel,  
S 1, 12. 40988

**Verloren**  
wurde in der Nacht vom  
2.—3. Dezember eine mit  
Reisenscheinen u. 2 Perlen  
besetzte Kette, B. 1, 7a  
u. M 7, 17. Abzugeben geg.  
gute Belohnung. M 7, 17, 11.  
10088

**Mietgesuche.**  
Mutter und Sohn suchen  
schöne 2-Zimmer-Wohnung,  
Nähe der Stadt, per 1. Jan.  
Okt. 1911. 42197 an die Exp.  
Jung. Kinderl. Ehepaar sucht  
3-Zimmerwohnung, s. 1. Weltl.  
1911, Oberstadt bezogen. Okt. u.  
Nr. 42055 a. b. Exped. 3 H.  
10088  
Wir suchen für das Jahr  
1911 in der Nähe von G. 2  
ein geräumiges  
**Magazin**  
zu mieten.  
Schmidler Mannh.

**U.-T.**  
**Union-Theater**  
P 6, 23/24 Heute P 6, 23/24  
**Gala-Première**  
des  
**phänomenalen Programms**  
U. A.  
**Semiramis**  
(Legende u. d. Cabytonischen Geschichte)  
II. Serie  
der deutschen arkt. Zeppelin-  
Luftschiff-Studienreise nach  
Spitzbergen 1910.  
(Ausserser interessante Bilder.)  
**Die Pulvermühle**  
(Amerikan. Sensationsstück)  
Was hat neue Stoffe an Im Tal von Viège  
(Ein Schläger von Prächliche  
Max Linder. Naturbilder)  
**und die übrigen Attraktionen.**  
Von 3—11 Uhr.

**Friedrichs-Park.**  
Sonntag, 11. Dezember, nachmittags 3—6 Uhr  
**Militär-Konzert**  
der Grenadier-Kapelle.  
Leitung: Obermusikmeister M. Vollmer. 71  
Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg.  
Abonnenten frei.

**Wirtschafts-Eröffnung.**  
Allen Bekannten und der verehrlichen Nachbar-  
schaft die Mitteilung, dass ich das  
**Gasthaus zur weissen Taube**  
T 1, 9, übernommen habe. — Empfehlung:  
**Prima hell u. dunkel Bier** (Brauerl. Bau)  
Spezialität: **Selbstgekeilter Apfelwein.**  
Sonntag, 11. Dezember  
**Schlachtfest**  
verbunden mit Konzert.  
**Prima Küche.** — Um geneigten Zuspruch bitten!  
42271  
**Philipp Lederle, T 1, 9.**

**Aufruf.**  
Von der Auswanderungs-Kommission des „Allgemein  
Deutscher Juden, Abteilung Hamburg“ wird aus der be-  
tragswerte Zahlung gebittet, in welchem rufft  
Juden, die nach Amerika auszuwandern gedenken in Mann-  
hagen ankommen.  
Entloht von dem Nötigen mangelt es ihnen haupt-  
sächlich an Bekleidungsgegenständen und bitten wir um  
gütige Anwendung von Arbeitsstoffen und Sachen,  
aller Art, für Erwachsene und Kinder.  
Die Angelegenheit erledigt durch Herrn Marcus  
Wohlgenannt, G 3, 6, Telefon 1165; auch werden die Gegen-  
stände auf gef. Wunsch im Hause abgegeben. 2119  
R a n n e i m, im Dezember 1910.  
Allgemein Deutscher Juden, Abteilung Mannheim.

Großh. Hof- u. Nationaltheater Mannheim. Errichtung einer Chorschule.

Der Operndirektor hat sich mit den Jahren, mit dem Fortschreiten der musikalischen Technik und den höheren Ansprüchen, die das Publikum stellt, vertieft zu beschäftigen, aber nur an ganz wenigen Orten ist für die nötige Vorbildung seiner Mitarbeiter Sorge getragen worden.

Die oberste Leitung hat der Intendant, ihm sind als ausführende Organe der Chordirektor und ein Korrektor des Chorleiters unterstellt.

Der Unterricht erhebt sich auf Stimm- und Atemübungen, Kostentunne, Opernportentstudium und wird wöchentlich in den Räumen des Hoftheaters - dreimal wöchentlich in den Abendstunden - erteilt. Dauer 2 Jahre.

Wer aufgenommen werden will, (obere Altersgrenze für Herren 29, für Damen 25 Jahre) hat sich einer Prüfung zu unterziehen. Die Prüfung hat das Recht auch noch im Laufe des 1. Unterrichtsjahres solche Schüler und Schülerinnen auszusuchen, die sich nicht einmündig machen.

Die Aufgenommenen verpflichten sich, auf Wunsch der Intendanz als Statisten in den Vorstellungen mitzuwirken, für die der engagierte Chor nicht ausreicht. Dafür erhalten sie das übliche Honorar. Besonders Begabte und Fortgeschrittene können auch zur musikalischen Unterstützung des engagierten Chores gegen eine Tagesvergütung von 2 Mark herangezogen werden.

Am 2. Unterrichtsjahe entscheidet sich die Intendanz, ob sie mit den Schülern in Engagementsverhandlungen treten will.

Bei der Aufnahme in die Chorschule ist eine Kaution von 30 Mark zu erlegen, die beim Austritt zurückgezahlt wird, es sei denn, daß aus Gründen der Disziplin von dieser Summe Strafen in Abzug gebracht werden müssen.

Genauere Bestimmungen über die Chorschule stehen auf Verlangen zur Verfügung. Anmeldungen werden bis zum 15. Dezember 1910 an die Kanäle des Hoftheaters erbeten. Der Unterricht beginnt diesmal am 1. Januar 1911, sonst immer am 1. September.

Der Intendant des Großh. Hof- und Nationaltheaters.

Börsen-Café. Täglich hervorragende KONZERTE des Wiener Damen-Salon-Orchesters. E4.13 im Börsengebäude.

Wilder Mann, N 2, 13. Täglich Konzert erstklassig. Damenkapellen.

Ski-Tour in die Schweiz. Dauer: Eine Woche. 11498 nach dem Winterort Andermatt. 1444 m über dem Meer.

Sonderfahrten nach dem Süden. Riviera, Algerien. Ab Basel, Gotthard, Lugano, Mailand, Genua, San Remo, Mentone, Monte Carlo, Cap Martin, Nizza u. zurück nach Basel (Dauer Eine Woche) 175 Mk.

Bekanntmachung. Israetische Gemeinde Mannheim. Ansehen vom Jahre 1900. Der letzte Ansehen zu den Schulverschreibungen obigen Ansehens ist auf 2. Januar 1911 fällig.

Mannheimer Liedertafel. (E. V.) Mit teilen hierdurch mit hoch bei bestiger Bestellung die Aktien Nr. 221, 230, 315, 443, 622 erworben werden, deren Einlösung gegen die abzuliefernden Stücke mit Talons von morgen ab bei der Mannheimer Bank A. G. erfolgt.

Tanz-Lehr-Institut von Hermann Ochs. Der Beginn eines neuen Kurses Anfangs Januar zeigt ergebenst an. Anmeldungen erbitte ich in den Sprechstunden v. 11-6.

Vornehmstes Tanz-Lehr-Institut Heinrich Ladanyi. Frau Pauline Gutenthals Nachfolger. empfielt: Tanz-Unterricht in sämtlichen Fächern für Festlichkeiten in Familie, Vereine sowie für die Bühne.

Mieterverein Mannheim. Öffentliche Versammlung am Samstag, den 10. Dezember 1910, abends 1/9 Uhr in der Zentralhalle, Q 2, 16 hier mit

Vortrag des Herrn P. O. Küppel aus Berlin über 7179 den Kampf um die Reichszwachssteuer. Freie Diskussion für alle Freunde und Feinde der Wertzuwachssteuer. Der Vorstand.

Wirtschafts-Übernahme u. Empfehlung. Titl. Publikum, verehrten Freunden und Bekannten, sowie verehrl. Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, dass ich das 11839 Restaurant, „Zum Trifels“ C 3, 10 heute Donnerstag eröffne. Printz Lager und Printz Gold zum Anschlag gelangt.

Freimilige Feuerwehr 1. Kompanie. Montag, 11. Dezbr. abends 8 Uhr. Versammlung bei Kamerad Rehel „zum Falke“, S. 1. Bist. Besprechung.

Öffentliche Bitte des Frauenvereins der Freireligiösen Gemeinde. Möglichen vielen Andern besonders bedürftiger Wittwen der Freireligiösen Gemeinde eine Weihnachtsfeier zu bereiten, ist alljährlich dem Frauenverein der Gemeinde eine liebe Pflicht.

Bekanntmachung. Der Bedarf der Armenkommission an Schuwaren für das Jahr 1911 soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Angebote hierauf mit spezieller Preisangabe sind verschlossen mit der Aufschrift 613 „Schuwarenlieferung“ versehen und unter Anschlag von entsprechenden Mustern bis spätestens Freitag, 16. Dezember 1910, nachmittags 3 Uhr beim städtischen Materialamt L. 2, 9, einzureichen.

Bekanntmachung. Die Johann Josef Moll und Christine Jakobine Moll geb. Cypri-Schenkung betreffend. Nr. 31731. Das Stiftervermögen aus obiger Schenkung pro 1910 soll im Monat Januar 1911 zur Verteilung gelangen.

Bekanntmachung. Zur Stärkung und Kräftigung binstarmer, schwächlicher Personen, besonders Kinder, empfiehlt jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten 10240 Labusen's Lebertran.

WEIHNACHTS-MESSE. AUSSTELLUNG VERKAUF VERLEIHUNG VON ERZEUGNISSEN DES MANNHEIMER GEWERBE- u. HANDELSVEREINS. KUNSTHALE - NOVEMBER BIS WEIHNACHTEN. Alle ausgestellten Arbeiten verkäuflich.

Zähringer Löwen. Bahnhofplatz 11. Hotel Restaurant; separ. Cafézimmer. Prima Speisen u. Getränke in reicher Auswahl. Hübsche Nebenzimmer zur Abhaltung von Hochzeiten, Familienfestlichkeiten u. s. w.

Hansa-Automat. Telephon 619 D 1, 7/8 Telephon 619. Echte Holländer Austern täglich frisch pro Stück 15 Pfg. Dutzend Mk. 1.50.

Flaschenbiere und Syphon. Empfehle: Teutsch-Pilsner 9900. bester Ersatz für echtes Pilsener, außerordentlich haltbar. Münchener Franziskaner Le'stbräu hell und dunkel.

Neu! Spiel für 3 u. mehr Personen! Neu! Kunst-Quartett. Alte Meister. 15 Künstler mit je 4 Bilder - 60 Mark 1.50.

Neu aufgenommen: Trockenei „Colovo“ in Pulverform. absolut reines Hühnerei, ohne fremde Bestandteile. - Außerordentlich vorteilhaft. - Viel billiger als frische Eier, fast unbegrenzt haltbar.

Eintritt frei. Täglich geöffnet von 11 bis 7 Uhr.

# Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

## mb. Deutscher Reichstag.

97. Sitzung, Freitag, 9. Dezember.

Am Tische des Bundesrats: Bernuth, Dr. Debrüß, v. Tirpitz, v. Deeringen, Straefe, Wahnschaffe.

Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

### Erste Lesung des Etats.

Reichschatzkammerpräsident Bernuth

Leitet die erste Lesung ein. Das Rechnungsjahr 1900/01 erfordert von uns die Probe auf unser Finanzprogramm. Die Finanzen des Reiches befinden sich in fortwährender Gesundung. (Vorbattertsfall.) Darum ist es notwendig, doppelt vorichtig zu sein, damit diese Gesundung gründlich wird. (Weisfall.) Vor einem Jahre haben Sie mit dem Nachtragsetat von 1900 eine schwere Vergangenheit hoffentlich dauernd überbunden, nicht ohne daß diese Vergangenheit uns eine Erbschaft hinterlassen hat. Die Heftbeträge von 1900 bis 1905 haben wir durch Anleihen beiseite geschoben, aber den Heftbetrag von 1909 nur provisorisch. Das Jahr 1910 ist mit Recht verschont geblieben, denn es hat außer einem Rest von 1907 noch unter allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Das Jahr 1909 hat über einen Teil seiner Einnahmen vorweggenommen, aber auch auf das Jahr 1911 senkte sich die Lasten der Vergangenheit in voller Stärke herab, vermehrte Schuldenaufnahme, Erschöpfung des Reichsinduldenfonds usw. Das sind harte Anforderungen, und die Mittel zu ihrer Befriedigung sind gering. An die Kassenbeiträge von 80 Vg. pro Kopf müssen wir uns unbedingt festhalten, sonst verlieren wir gleich wieder die Steuer aus der Hand. Wir werden aber durch gesteigerte Einnahmen in der Lage sein, das gänzlich verlorene Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben wiederherzustellen. Mit dem, was uns in Zukunft daraus erwächst, wird das dauernde Anwachsen der Ausgaben gleichen Schritt halten.

Nur auf die Vergangenheit und den Beharrungsstand hin kann man aber den Etat nicht aufbauen. Die Zukunft heißt ihr Recht, die Friedenpräsenzstärke des Meeres ist für die nächsten 5 Jahre neu festzulegen. Wir müssen deshalb den Wirtschaftsplan vorzüglich so einrichten, daß die Mittel für den genannten Zweck in dem fünfjährigen Zeitraum befristet werden können. Für wir das, so werden wir uns sagen dürfen, daß wir uns in eine nach außen gerichtete Finanzpolitik nicht einbegeben, sondern auch davon festhalten haben. 1900 war der Wendepunkt unserer Finanzen und doch schloß das Jahr mit einem sehr günstigen Abschluß. Ich rechne dem Jahre 1900 die Rückstände aus den früheren Jahren nicht zu. Wohl aber halte es ein eigenes erhebliches Defizit an ungedeckten Kassenbeiträgen in Höhe von 36 Millionen, es kamen hinzu die Verbesserungsaufwendungen mit 88 Millionen. Diese aber wurden anderwärts gedeckt durch das Mehr von 85 Millionen, welche der Nachtragsetat für die neuen Steuern und Zölle einbrachte. Und so ergab sich ein Plus und kein Defizit von 230 Millionen. Dieser Plus mußte auf die Jahre 1911 bis 1913 abgedeckt werden, insofern sich nicht noch andere Lücken ergeben haben. Solche Lücken, wenn man sie so nennen darf, hat das Jahr 1909 tatsächlich ergeben. Es hat sich um 118 Millionen weniger erwiesen, als wir es vorausgeschätzt hatten.

Wir sind gekommen, daß wir 1909 ein Mehr an Verbrauchssteuern von 6 Millionen, Grundumsatzsteuern von 10 Millionen zu verzeichnen haben. Der Umsatzzettel hat gegenüber dem Jahre 1908 ganz außerordentlich mehr erwirbt. Durch Voranschläge haben wir 4 Millionen Markt mehr erzielt und wohl im Zusammenhang damit ein Mehr an Zinsnotenempfel von 11 1/2 Millionen Markt, ohne Zusammenhang mit den neuen Zöllen haben wir erzielt die Zinsnoten- und Zuckerversteuer. In Zusammenhang mit den Zöllen steht die erhebliche gestiegene Vorkasse, die beim Mehl mehr beträgt als 378 000 Doppelcentner beträgt, beim Tabak 200 000, bei den Zigaretten 64 000 Doppelcentner. Im ganzen betrug die Vorkasse ein Mehr von 23 Millionen Markt. Auf dieser Grundlage sind die Vorkassenerlöse der Steuern können wir einen zweiten höheren Plus in die Zukunft rechnen als im Vorjahre. Bestimmten wir damals das Defizit auf 121 Millionen, so legt sich jetzt ein Defizit von nur 6 Millionen voraus. Das Jahr 1910 hat keinen Ausfall, kommt daher, daß auch diesmal die Zölle auf Getreide nicht wie 1908 einen Ausfall von 80 Millionen, sondern nur einen solchen von 40 Millionen verursacht. Dieser Ausfall wird durch die üblichen Zölle gedeckt. Gleichzeitlich hat der Ausfall auf der anderen Seite

beim Waisen- und Wittwenfonds

sich eingestellt. So ergibt sich ein Mehr von 72 Millionen Markt an Steuern nach Abzug eines kleinen Minus, und eine Rücklage von 40 Millionen Markt beim Waisen- und Wittwenfonds. Witsch zusammen ein Mehr von 112 Millionen Markt. Mit diesen drei Posten ist das Ergebnis des Jahres 1909 im wesentlichen dargestellt. Zu erwarten ist nach ein Mehr beim Königswald, der der Melasse zuzählt. So hat sich der Heftbetrag des Jahres 1909 beläuft auf die Hälfte, nämlich auf 130 Millionen Markt, vermindert, und dieser Betrag soll auf die Jahre 1911 bis 1913 abgedeckt werden. Wir hatten schon für 1910 den Versuch einer kleinen Abweichung gemacht, aber der dafür bestimmte Betrag ist uns unter den Händen geblieben. Daunächst weil die Unterbindung der Tabaksteuer mehr erbracht hätte, als erwartet wurde. Einen Erlös von 18 Millionen Markt haben wir als rechnungsmäßigen Heftbetrag für das Jahr 1910 zufließen lassen, da er uns über jede eintägige Erwartung hinaus zugeflossen ist. Wir dürfen das nur, wenn wir Grund zu der Annahme haben, daß die Einnahmen und Ausgaben für 1910 glatt abzuführen werden. Das brauchen wir nur in der Tat nicht zu bezweifeln. Das Jahr 1910 hat sich bisher genau in den vorhergehenden Bahnen bewegt, keine ungewöhnlichen Heftbeträge, aber auch keine herben Enttäuschungen. Sehr bemerkenswert ist es, daß nach den bisherigen Nachrichten sämtliche Wertsätze ihre Stats anschalten. (Hört! Hört! rechts.) Wenn auch Heftbeträge in einzelnen noch vorkommen, (Hört! links.) so ist doch bei keiner Vermehrung eine Heftbeträge im Gesamtergebnis zu erwarten, die nicht in entsprechenden Heftbeträgen ihre Bedeckung findet. (Hört! Hört! rechts.) Ich glaube doch, daß Sie daraus ersehen können, daß der Reich der Sparfame nicht etwa nur in der Abwengerhaltung umgeht, sondern im ganzen Reiche. Bei den Zöllen und Steuern werden durch die Heftbeträge zwar angenehmer berührt, aber nicht gerade übermäßig. Aber ebenso, wie das Jahr 1908 in anderer Weise, ist auch 1910 ein

weislich sichtbarer Warnungszeichen gegen alle optimistische Erwartungen.

Wir dürfen uns aber freuen, daß das Mehr und Minder gegenüber den Erwartungen sich ausgleicht. Denn nach den Ergebnissen der ersten Monate dieses Jahres kann ich sagen, daß wir den Voranschlag von 1441,6 Millionen fast mathematisch genau erreichen werden. Was nun zunächst die neuen Zölle und Steuern betrifft, so hatten wir für 1910 eingeseht einen Gesamtertrag von etwas über 200 Millionen. Das sind fünf Siebentel des Gesamtertrages. Nach Abzug der Zuckerversteuer, des Ortspostbeitrags und der Kassenbeiträge für 1911 schreiten wir weiter und setzen hier 80 bis 85 Millionen Markt mehr ein. So gelangen wir zu vier Fünftel jenes geschätzten Gesamtertrages oder, wenn man auf beiden Seiten die feststehenden Größen mit einrechnet, zu fünf Sechstel der Endsumme von 500 Millionen Markt.

Unsere Erwartungen für 1910 sind völlig eingetroffen. Wir dürfen das auch für 1911 umso mehr erwarten, als inzwischen die einzelnen Steuerarten eine viel lebendige Gestalt gewonnen haben. Das Gesetz der großen Zahlen tritt bei den neuen Steuern ganz deutlich in die Erscheinung, und es wird nicht allzulange dauern, bis wir in der Lage sind, auch über den Beharrungsstand ein sicheres Urteil zu fällen.

Mit den

### einzelnen Zöllen und Steuern

verhält es sich nun folgendermaßen: Was zunächst die Zölle auf Tabak, Kaffee und Tee anlangt, so haben sie sich genau so entwickelt, wie man nach der großen Vorkasse erwarten durfte. (Vorbattertsfall.) Hört! Hört! rechts und im Centrum.) Insbesondere ist beim Tabak die Schwierigkeit und Dauer des Lebensgrundzustandes weitestgehend geringe sein als bei früheren Steuern. Schon die Einfuhrziffern der letzten 3 Monate sind nahezu völlig normal. (Hört! Hört! rechts und im Centrum.) Die Wertverzögerung vollzieht sich ohne Anstoß und hat durchaus die erwarteten Beträge gebracht. (Hört! Hört! rechts und im Centrum.) Ein kleines Minder an Tabaksteuer erklärt sich durch die ein wenig geringere Ernte von 1909 und wird zweifellos nicht von Dauer sein. Die Zigarettensteuer hat ihren geschätzten Gesamtertrag bereits erreicht und sogar etwas überbietet. Auch beim Kaffee beginnen die Folgen der Vorkasse sich zu zeigen. Schwierigkeiten macht gerade im gegenwärtigen Moment eine mit der Vorkasse nicht im Zusammenhang stehende Erhöhung des Weltmarktpreises. Die Kaffeezölle hat sich ebenfalls zufriedenstellend gezeigt. Von dem Betrag, den wir nach dem Vorkassenergebnis erwartet haben, sind wir nun noch um 15 Millionen entfallen, und wir haben Grund zu der Hoffnung, daß wir den Beharrungsstand verhältnismäßig bald erreichen. Auf der ist wohl nach dem bisher vorliegenden Geschäftsergebnis sagen, daß die Kaffeezölle selbst auch auf ein günstiges Jahr zurückzuführen. (Hört! Hört! rechts und im Centrum.) Durch das günstige haben sich erwidert die Grundzustände in den Erntezuständen, der gleich mit beiden Zöllen in seinen Beharrungsstand hineingetragen ist und die Schaumweinsteuer.

In den Steuern, die die Erwartungen nicht voll befriedigt haben, gehört zur in ausgeprägten Maße die Viehmittelsteuer, die Steuer auf langfristige Wechsel und der Sachempfel. Bei der Viehmittelsteuer ist ein Rückgang des Verbrauches an Schlächtereien durch die weitere Verbreitung der elektrischen Wagenlampen zu erklären. Die Beschaffung von Eisenbahnen für langfristige Wechsel ist dadurch teuer und, wie es scheint, ganz aus der Mode gekommen (Hört! links), und auch kleinere Erträge sind erheblich im Rückgang begriffen, wobei freilich die an sich

### erfreuliche Entwicklung des Viehhandels

nicht ohne Einfluß gewesen sein dürfte. Der Effeekteuempfel entwickelt sich günstig, wird aber etwas zurückgehalten durch die Zuckerversteuer. Die Viehwirtschaft hat gelitten unter der ganz außerordentlich großen Vorkassenerhöhung und ebenso unter einer ganz ungewöhnlichen Erbschaftsteuer (Hört! links) und sehr richtig! rechts), und beides hat zu einem gewissen Rückgang des Verbrauchs und zu größerer Verwendung von Ersatzmitteln geführt. Ich lasse freilich dahingestellt, ob die Erbschaft nicht wesentlich weniger war (Hört! links) und sehr gut! rechts), als die durch die Steuer erhobene Menge der in Frage kommenden Immobilien. Wie überhaupt wohl gesagt werden darf, daß die Preise bei uns um die Hälfte niedriger stehen, als beispielsweise in Frankreich. (Hört! Hört! links und im Centrum.) Wenn man nach den Eingängen der Steuer schließen darf, sind jetzt die Folgen der Vorkassenerhöhung und sind überhaupt die Schwierigkeiten des Lebensgrundzustandes in Rücksicht begriffen, und wir glauben zu der Annahme berechtigt zu sein, daß wir für 1910 den Beharrungsstand erreicht haben. Die Langfristigkeit in der Industrie, die sich ohne Zusammenhang mit der Steuer vorfinden, brauche ich hier nicht zu erörtern.

Die Verbrauchsteuer ist einigen Schwankungen unterworfen gewesen. Wie untererfalls konnten nicht voraussehen, wie die Vorkassenerhöhung und wie die erhöhte Steuer auf die Heftbeträge von 1909 einerseits und 1910 andererseits wirken würden und wir haben deshalb davon abgesehen, für 1909 überhaupt eine Heftbeträge voraussehen und den entsprechenden Betrag dem Jahre 1910 überlassen. Nachdem nun 1909 eine Heftbeträge sich ergeben hat, wird 1910 einen entsprechenden Ausfall haben. Glücklicherweise werden die Zufälle die Heftbeträge durch die Charakter der Verbrauchsteuer als Heftbeträge entstehen könnten, dadurch beiläufig, daß wir zuerst die Verbrauchsteuer tatsächlich wie eine einkommensteuer behandeln. Das Heftbeträge kommen mit den Bundesregierungen, das bis 1913 in Geltung bleiben soll, ist die notwendige Ergänzung des Heftbetrages an bestimmten Kassenbeiträgen. Ich hege deshalb auch die lebhafteste Hoffnung, daß sich diese Regelung auch 1910 und die kommenden Jahre bewähren wird. (Zustimmung rechts.) Einigermassen verstanden ist das Bild auch dadurch, daß das Kontingent nicht ohne weiteres den verminderten Verbrauch zu folgen vermöchte. Der Bundesrat hat aber absehbare nach Jahresfrist 1900/10 von dem 25 des Verbrauchsteuergesetzes Verbrauch gemacht und das Kontingent auf den wahren Verbrauch vergrößert und so wird nun für die zweite Hälfte 1910 und für das Jahr 1911 besonders auch mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Höhe der Vorkassenerhöhung immer ihre Wirksamkeit verlieren, eine höhere Einnahme erwachsen als in den freilich wenig günstigen ersten Monaten des Jahres 1910, wenn auch der Beharrungsstand von 200 Millionen Witsch nicht erreicht werden sollte.

Meine Herren, ich habe Ihnen bei den einzelnen Steuern die Lage der Sache vollkommen objektiv ohne jede Schon- oder Schwarzmalerei geschildert. Sie werden daraus, daß auch durch die neuen Steuern ein großer und sicherer Wohlstand erwachsen ist. (Hört! Hört! rechts.) Wenn dabei einzelne Einnahmen in entgegengesetzter Bewegung sich befinden, so ist das bedauerlich, aber es ist nicht gerade eine Eigentümlichkeit der letzten Steuerperiode (Weh). Sehr richtig! rechts und im Centrum), sondern trifft zu so ziemlich auf sämtliche Steuer-

änderungen neuester und früherer Perioden. Ich könnte Ihnen dafür Beispiele in beliebiger Zahl anführen. (Sehr gut! rechts.)

Wir haben auch diesmal, also für 1910, einen Heftbetrag aus der Erbschaftsteuer, dem Schlusnotenempfel und in gewissem Grade auch aus der Zuckersteuer zu erwarten. Ein Abkommen zwischen Preußen und Hessen-Lothringen sichert uns ferner sowohl für 1910 wie für 1911 erhöhte Erträge aus der Tabaksteuer. Dagegen sind die Zölle auch in diesem Jahr wieder im Rückstand. Wir werden mit einem Ausfall von 6 Millionen zu rechnen haben, und wenn wir nicht für 1911 wenigstens erhöhte Erträge aus dem Tabak und aus dem Kaffee erwarten dürfen, so werden wir zu einer Gesamterhöhung unserer Zölle kommen. An die Gestaltung der Zölle wird man künftig besondere Aufmerksamkeit richten müssen; man wird sich insbesondere von dem Irrtum fernhalten müssen, als ob die Folgen einer sogenannten Konjunktur, ich spreche überwiegend von einer industriellen Konjunktur, auf unsere Zölle von sehr großem Einfluß sind. Wenn wir z. B. eine Konjunktur wie 1907 haben, so schwächen die Ziffern unserer Handelsstatistik für einzelne Artikel zwar enorm an, aber die Hauptartikel: Wein, Getreide, Schmalz, Kaffee und dergleichen, ebenso die industriellen Erzeugnisse bleiben von den Schwankungen ganz unberührt. Den Haupteinfluß auf die Gestaltung der Zölle im ganzen haben doch immer

### die Getreidezölle.

In ihnen spiegelt sich das Ergebnis der Einnahmen überhaupt fast genau wieder. Wir sind nicht in der Lage, für 1911 an Gesamteinnahmen aus Steuern und Zöllen wesentlich mehr einzusetzen, als den Betrag, den ich Ihnen vorher genannt habe. Ich habe das Bild der Einnahmen noch zu ergänzen durch die Darstellung der Ergebnisse der einzelnen Verwaltungen und möchte hier Einnahmen und Ausgaben zusammenfassen in einen kurzen Überblick über die Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Ich beginne mit den Betriebsverwaltungen. Die Post hat von 1900 bis 1910 ihren Etat in den Einnahmen und Ausgaben nahezu verdoppelt. Der Heftbetrag erreichte im Jahre 1905 einen Höhepunkt mit 81 Millionen bei einer Anleihe von 27 Millionen. Infolge der Besoldungsverhöhungen ging dieser Heftbetrag dann auf 72 Millionen bei einer Anleihe von 45 Millionen zurück. Für 1911 haben wir eingestellt 734 Millionen an Einnahmen und 663 Millionen an Ausgaben. Wir rechnen also mit einem Heftbetrag von 71 Millionen, und zwar bei einer Anleihe von 22 Millionen.

Unsere Hoffnung auf ein weiteres Emporkommen scheint wohl begründet. Mit der Verstärkung des Betriebes der Postverwaltung läßt sich aber auch die seit zwei Jahren zurückgehaltene Verrechnung des Reichsdrucker und weiter zurückgehen. Die Reichsdrucker hat unter einem gewissen Rückgang an Aufträgen zu leiden. Die Verhältnisse der Reichsdrucker haben sich günstig gestaltet. Für 1911 setzen wir 19 Millionen bei einer Anleihe von 12 Millionen dafür ein. Mit dem Anlagekapital von 800 Millionen läßt sich diese Ziffer freilich leicht vergrößern.

Auch zu den übrigen Verwaltungen. Der Etat des Reichsschatzamt ist in großen Schwankungen unterworfen durch große Mindeleinahmen. Das Ausrüstungsamt hält sich auf der gleichen Höhe und hat sogar mit einer Minderausgabe abgeschlossen. Das Reichsamt des Innern hat wieder eine Minderausgabe von 1 Million Markt gehabt. Aber wir dürfen uns freuen. Ein großes Mehr von 6 Millionen erklärt sich durch die

### bei den Schatzbüchern.

Die Reichsdrucker entschieden im Sinken begriffen. Gegen 61 und 59 Millionen in den vorigen Jahren belaufen sie sich jetzt auf 25 Millionen. Dabei bleibt das große Eisenbahn- und Begegnungsprogramm unberührt in Geltung. Für die Eisenbahnen wird ein Nachtragsetat über die Verwendung von Diamanteneinnahmen vorgeschlagen. Der Reichswald hat sich nach dem Vorkassenergebnis entwickelt. Er erreicht demgemäß im Jahre 1911 seinen Höhepunkt mit 430 Millionen Markt. (Hört! Hört! links.) Auch der Waldetat schloß bisher unter den Annahmen ab. 1911 werden die letzten ersten Kisten eingeleitet. Demgegenüber haben von da ab die Ausgaben, aber nur im außerordentlichen Etat, der im Jahre 1917 nahezu ganz entlastet sein soll. Im ordentlichen Etat stehen aber die Ausgaben unverändert bis 1917. Der Heftbetrag, abgesehen von der Friedenpräsenz, hat in den Jahren 1900 bis 1904 eine gewisse Beständigkeit, er ist durch die Flächenauswehlungen und die Besoldungen erheblich gesunken, bis er im Jahre 1909 auf 84 Millionen kam. Von da an ist wieder ein gewisses Sinken bemerkbar. Er liegt immer 3 bis 4 Millionen unter dem Anlag, im Jahre 1911 wird fast genau dasselbe ausweisend wie 1910. Besonders bemerkenswert ist auf den Verkauf der Umwälzung der Reduktion Sonntagsertrag an die Stadt Königsberg und auf den Verkauf des westlichen Teiles des Tempelhofes selbst an die Gemeinde Tempelhof. Mit der

### Templerhof-Angelegenheit

hat die Regierung das Land schon durch einen Nachtragsetat von 1908 befristet, indem in Aussicht gestellt wurde, daß die Erträge der Ankauf von Tempelhofanlagen Verwendung finden sollen. Ihre Budgetkommission hat damals die vorgeschlagene Regelung nicht ganz für geeignet erachtet, sich aber mit den geplanten Maßnahmen grundsätzlich einverstanden erklärt. (Hört! Hört! links.)

Ich hoffe, Sie werden aus meinen Darlegungen den Eindruck erhalten, daß überall mit hoher Spannung dahin gearbeitet worden ist, die Ausgaben in den Grenzen der verfügbaren Mittel zu halten. Ferner sind auch allgemeine Bestimmungen über Tage- und Reisekosten und das Zulagewesen in der Witsch erlassen worden. Ueber die Pensionsverhältnisse sind wir noch nicht zu einem einheitlichen Schema gekommen. Wir legen das Ergebnis unserer Prüfung zur weiteren Erörterung vor. Das Kontrollgesetz steht noch durchaus in den Windeln, aber der Rechnungsetat ist demnach auf der Witsch und läßt sich nicht unbeeinträchtigt.

Wachdem ich so die Grundlagen geschildert habe, auf denen sich das Einkommensgesetz aufbaut, will ich mit wenigen Zeilen das Gebäude des ordentlichen Etats selbst skizzieren. Die Verhältnisse der Verwaltungen hat eine Rückgang gegen das Vorjahr überaus nicht zu verzeichnen, aber wir eine solche vorhanden ist, gleich ist sie sich durch Heftbeträge aus.

So das Reichsamt des Innern, das Auswärtige Amt und auch in gewissem Sinne das Reichsgericht. Die Weite werden beglücken durch die Minderausgaben an die Kolonien. Die 27 Millionen Markt, mit denen uns die

### Reichsinduldenfonds

von 1911 ab, später mit erhöhten Beträgen, zur Last fallen wird, finden eine offene Stelle da, wo der Etat von 1910 fast mit ebenso großen Forderungen belastet, wie das von 1907 rechnen muß. Und so bleibt also zu beklagen der jährliche Rückgang der Witsch mit 26 Millionen Markt und die erhöhten Tilgung mit

Vergleichsbeiträge der Reichsschuld durch die Ueberträge bei der Reichsreform, den Reichs-Eisenbahnen und die Reichs-Eisenbahnen an...

Bedarf für unsere Wehrkraft unerschütterlich ist, wenn er sich, wie hier der Fall, in den Grenzen...

Keine Ausgabe ohne Deckung! Wir dürfen uns jetzt nicht schenken Augen ein...

Die Regierungen schlagen Ihnen unabweislich vor, den Bedarf an den Beiträgen der Zwangssteuer zu decken. Der Gehalt an eine...

in der Zwangssteuer das einzige Mittel zur Erreichung unseres Zieles.

Kann soll der Etat von 1911 die Antwort geben auf die Frage, ob an den Grundstücken, zu denen der Bundesrat und der Reichstag...

Schuldbestände auf dem Markte aufzutreiben und dadurch das Aussehen unserer Anleihen zu heben. (Weisfall.) Die Regierungen...

solche Finanzierung der Reichswehr

muss unserem Publikum recht deutlich vor Augen geführt werden. Wir sind auch durchaus in der Lage, den Anleihebedarf für 1911...

Nach nicht der ordentliche und der außerordentliche Etat ineinander über. Die Demoralisationslinie ist zwar gezogen, aber die...

(Schluss heute Abend.)

Katholische Gemeinde. Jesuitenkirche. Samstag, den 9. Dezember, von 8 bis 10 Uhr...

Verein für Frauenstimmrecht. Montag, den 12. Dezember abends 7/9 Uhr öffentl. Versammlung...

Allen Eltern und Vormündern welche ihre Töchter und Minderjährige in tüchtigen Heidermacherinnen...

Sydrowicz & Doll, Mannheim, F 1, 3 Breite Gasse. Arbeit zu einem gründlichen Unterricht im Schneidern...

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung dass unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, Herr Leopold Kahn...

Trauerbriefe bei schnellster Auslieferung. Dr. B. Gaas Buchdruckerlei & m. a. B.

Wohnungen P 7, 15 Heidelbergerstr. schöne moderne 3-Zimmerwohn., warm Wasser- Etage- Heizung, grosse Dielen...

Läden. S 6, 1 Laden und Magazin. Arbeit weiteren Räumen bei oder per später zu vermieten...

Back-Artikel Mandeln, Haselnusskerne, Gewürze etc. etc. Weihnachtslichte und Christbaumschmuck. Wir liefern nur reelle Waren zu massigen Preisen.

2 Mk. 1 Paar Rosenträger. Endivell. Die Bienen sind von la. elastischem Gummi, auswechselbar...

Freibjagd. Rehziemer und Rehstoppel in allen Größen. Junge Gänse u. Br. von 85 Hg. an...

Phonola Piano. Durch das Pianola Piano ist die Musik ebenso zugänglich wie die Literatur...

D. FRENZ Annoncen-Expedition. Zu kaufen gesucht ein gutgebautes Colonia-Waren-Geschäft...

Herren-Mode-Magazin Hünnerberg. P 6, 23 24, Heidelbergerstr. Telefon 2962. 12125

Belkaleienhaus Jac. Schick. C 1.4. Tel. 194. Kinder Sitz-Stiegwagen, weiß, billig zu verm. 42289...

Welte Mignon Reproduktions-Klavier. Pianofortelager Heckel. Sonntags u. Werktagen auf Wunsch durch die Vertretung...

F 6.67. L 2, 3, 3 Et., ein gut möbl. Zimmer zu verm. 42971. L 10.8 3 Treppen, großes gut möbl. Zimmer...

Zwangs-Versteigerung. Montag, 12. Dezember 1910, nachmittags 2 Uhr. werde ich im Pfandlokal...

Bureaux. C 1, 1, Schillerpl., ein groß. unmöbl. Zim. als Bureau zu vermieten. 20826

Möbl. Zimmer. A 2, 6, zwei möbl. Zim. m. sehr gut. Ventil. tel. o. 1. Jan. s. v. Rad. Tel. 42145

Junger Mann. mit vorzähl. Schulbildung und handwerklicher Ausbildung, mit famill. Bureauarbeiten...

Haasenstein & Voelger AG. Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt. Mannheim P. 2. 1. Tel. 489.

Offene Gehilfenstelle. In einer größeren Kaffee-Handlung in eine Gehilfenstelle neu zu besetzen. Anford. Gehalt 1200 M., nebenbei freie Verköstigung...

RUDOLF MOSSE. Tüchtige Akquisiteure erhalten hohes, festes Gehalt bei gutem Honorar...

Junger Mann. mit vorzähl. Schulbildung und handwerklicher Ausbildung, mit famill. Bureauarbeiten...

Wohnung. 2. Et. L. schön möbl. Zimmer per sof. od. später zu verm. 21011

Wohnung. Redaktionsred. Jean Bedersche 2, 2 Et. 100, freundl. möbl. Zimmer an anständ. Mann zu verm. 42090



# Wäsche - Schürzen - Taschentücher

Verkauf zu besonders billigen Preisen.

## Wäsche

- Damenhemd mit handgestickter Passé u. Feston aus solchem Chiffon 165
- Damenhemd aus starkem Chiffon mit echter Madetrappasse 196
- Damenhemd aus feinfädigem Chiffon, Reformtaschen, Handlanguette 290
- Damenhemd mit reicher Handstickerei u. Handbogen viele Ausfüh. 385
- Damenhemd aus bestem Chiffon mit Stickerei, Ein- und Ansatz 390
- Damen-Beinkleid Chiffon mit Stickerei und Volant 145
- Damen-Beinkleid aus bestem Chiffon m. Stickerei-Durchs. u. Volant 225
- Damen-Beinkleid Croisé mit ausgeb. Zacke 125
- Damen-Beinkleid Croisé, handfestoniert, offen oder geschlossen 375
- Nachtjacke aus gutem Croisé mit Umlegkragen und Feston 145
- Nachthemd aus feinem Chiffon mit reicher Stickerei-Ausführung 485
- Anstandsrock Croisé, solide Ausführung 135
- Anstandsrock Flanell erbsen-farbig mit Zacken-Volant 275
- Stickerei-Rock mit reicher Stickerei 390
- Stickerei-Rock mit Durchsatz und Stickerei-Volant 590



## Schürzen

- Siamosen-Hausschürze mit Besatz und Tasche 98 Pf.
- Prinzess-Miederschürze aus geatr. Siamosen mit Besatz 105
- Prinzess-Miederschürze blau-weiß gestreift 225
- Reform-Hängerschürze aus geatr. Siamosen mit Besatz 275
- Mieder-Schürze aus farbigem Siamosen 165
- Weisse Servierschürze mit Träger und Stickerei-Volant 145
- Weisse Zierschürze ganz Stickerei mit Volant 145
- Weisse Zierträgerschürze mit Stickerei-Durchsatz und Stickerei-Träger 165

## Taschentücher

- Rein leinene Tücher ausgelegt mit handgestickter Ecke St. 45 Pf.
- Echte Madeira-Tücher rein lein., ringum handgest. mit reich gestickter Ecke St. 85 Pf.
- Schweizer Stickerei-Tücher m. best. Ecken, 2 od. 3 Stück im Carton 125
- Linontücher, weiss, 1/2 Dtd. im Carton 95 Pf.
- Rein leinene Tücher, weiss, 1/2 Dtd. im Carton von 285 an

Verteilung

unseres Prachtkalenders.

# Hirschland

Mannheim an den Planken.

## Buntes Feuilleton.

**Wasu der Mensch gut wäre.** Der Mensch ist, wie es die Bibel verkündet, nur Staub. Warum besteht aber eigentlich dieser Staub? Ein englischer Chemiker, der ihn analysierte, hat gefunden, daß er dieselben Stoffe enthält, wie ein Pflanzel, und daß 1000 Gier an chemischer Substanz gleich sind einem Menschen von mittlerer Größe. Es ist in jedem von uns genug Sauerstoff, Wasserstoff und Kohlenstoff, um einen Ballon zu füllen, der groß genug wäre, einen Menschen in die Luft aufzuheben oder um einen ganzen Abend eine Straße von 500 Meter Länge zu beleuchten. Würde der Kohlenstoff, den jeder von uns enthält, zu Graphit umgeformt, so könnte man davon 65 Gros oder 780 Dubend Bleistifte fabrizieren. Aus dem Eisen, das unser Blut enthält, könnte man sieben Hufeisen schmieden. Unser Körper besitzt weiter 600 Gramm Phosphor, eine Menge, die genügen würde zu 820 000 Streichhölzern, oder um damit, wenn man eine andere Verwendungsorte vorzöge, 500 Personen zu vergiften. Wie enthalten außerdem 9 Kilo an Fettstoffen, wovon man 60 ausgezeichnete Lieder machen könnte, die vollständig unsere Stearinlichter ersetzen würden. Das Salz in unserem Körper würde hinreichen, um 20 Teelöffel zu füllen.

**Der trinkende Spazierstock.** Dem französischen Parlament, das eifrig berätet, wie der wachsende Alkoholismus im Volke bekämpft werden könnte, ist unerwartet ein Bundesgenosse erschienen: der Erfinder des trinkenden Spazierstocks. Viele Menschen müssen aus beruflichen oder aus gesellschaftlichen Gründen oft mehr Alkohol zu sich nehmen, als sie selbst möchten; der Gassgeber oder der Geschäftsfreund ladet zu einem Gläschen ein, und wer viel trinken macht oder Geschäftsfreunde besucht, besonders die Weinenden, erkaufen sich Freundschaft oder Aufträge oft nur durch ein lebenswichtiges und möglichst häufiges „auf Ihr Wohl, Prost!“. Diesen untreuen Willigen Alkoholisten soll die neue Erfindung Hilfe bringen, im beruflichen Spazierstock finden sie einen aufopfernden Freund und Gehilfen. Denn wo sie nicht mehr trinken können oder trinken

wollen, tritt der Stock in die Kreise. Er ist hohl, der Griff hat einige kleine Löcher und im Inneren des Stockes ist eine Art Siphon aus Messing. Ein leichter Druck in einem unbewachten Moment und hurtig hat der Stock das Schnäpchen eingelassen. Auf der Straße kann er dann leicht entleert werden. Man kann diesen trinkenden Spazierstock in allen Größen haben, für 6, 8 oder 10 „Bilitere“; eines wird freilich vom Besitzer gefordert: Ruhe, Stillschichtigkeit, Geistesgegenwart und Sicherheit des Auftretens. Denn jeder Augenblick, da der freundliche Wirt beiseite tritt, muß geschickt ausgenutzt werden und keine verlegene Miene darf nachher verraten, daß nicht der Wirt, sondern eigentlich der Spazierstock wieder Bescheid genommen hat.

**Frankische Gegner des Krieges 1870/71.** Inermüdet setzt Emile Ollivier, der Ministerpräsident Napoleons III. bei Ausbruch des Krieges 1870/71, seine Mitteilungen über die Vorgeschichte und den Ausbruch des Krieges fort, und so viel auch im einzelnen vom historischen Standpunkte aus an seinen Veröffentlichungen zu tadeln ist, so wertvoll sind sie andererseits durch manche Beiträge zur Geschichte des Krieges, die vor allem in der Bekannmachung zahlreicher Privatkorrespondenzen bestehen. Im letzten Heft der „Revue des deux mondes“ beschäftigt sich nach der „Lagf. Rundsch.“ Ollivier nun mit den Gegnern des Krieges in Frankreich, die damals wohl zahlreicher waren, als man bisher anzunehmen geneigt war. Vor allem glaubten die aus Frankreich ausgewiesenen Revolutionäre und Feinde des Kaiserreiches ihre Stunde gekommen, und Delescluze in Brüssel forderte seine Freunde auf, eine allgemeine Erhebung der unteren Klassen herbeizuführen, die niemals mehr Aussicht auf Erfolg gehabt habe, als jetzt, wo das Meer in Anspruch genommen sei. Ein Reihe Pariser Blätter, wie der „Rebel“, die „Cloche“, der „Kappel“ u. a. beantworteten die Republikaner, die Mittel zum Kriege zu verweigern, andere ermahnten die Soldaten, die deutschen Truppen zu schonen und zu hoch zu schießen. Die ausmarschierenden Bataillone der Garde des Reiches zeigten am Bahnhofe eine bedeutende Diszipliniertheit und in Lyon durchzogen betrunkene Soldaten die Stadt, langten die Carmagnole und riefen dabei: „Nieder mit Napoleon III., nieder mit dem Krieg, hoch der Arbeit, hoch Preußen, hoch die Republik.“ Selbst die deutsche Ein-

heit wurde in den Blättern der Opposition gefeiert, man wünschte den deutschen Heeren den Sieg und wies auf die historische Mission des Hauses Brandenburg hin. Mit lautem Jubel wurde damals ein Brief aufgenommen, den ein deutscher Verbannter, Arnold Hage, an die preussische Regierung gerichtet hatte und in dem es hieß: „Jeder Deutsche, der in diesem Augenblick nicht für sein Vaterland die Waffen ergreift, muß als Verräter betrachtet werden.“

## Aus dem Großherzogtum.

**Schlierbach, 8. Dez.** Vor wenigen Tagen wurde die Villa Hartmann von Einbrechern heimgesucht, zum Teil ausgeplündert und dann die Einrichtungen auf das gemeinste besudelt. Heute nacht wurde ein Angriff auf die Villa Stober gemacht, wobei es zwischen dem Wächter und den Diebstahlern zu einer Auseinandersetzung mit dem Revolver kam, die glücklicherweise unblutig verlief. Die Einbrecher wurden aber durch die Schüsse vertrieben.

**Bruchsal, 8. Dez.** Letzte Nacht ereignete sich hier ein Liebesdrama, indem ein junger Kaufmann einem Währigen Dienstmädchen namens Adeltat einen Revolverstich in den Kopf feuerte. Die Schußverletzung ist lebensgefährlich. Der Täter wollte sich vom Zuge überfahren lassen, wurde aber rechtzeitig erndet und verhaftet.

**Kehl, 8. Dez.** Der Kaiser Ludwig Burg stürzte von einem Wagen der Güterdeponiererei und war sofort tot. Er hatte das Genick gebrochen.

**Sachsenau, 8. Dez.** Bis jetzt noch nicht ermittelte Diebe stiegen in der vorletzten Nacht in das Pfarrhaus ein und benahm sich in das Sitzungszimmer des Stiftungsrats. Dort raubten sie die in der Stiftungsasse eingeschlossenen Wertpapiere.

**Offenburg, 8. Dez.** Der Bau des hiesigen neuen Bahnhofs wird vor September 1911 nicht vollendet werden können. Es ist demnach die Inbetriebnahme dieses Bahnhofs vor Ende September 1911 nicht zu erwarten.

**Donauerschingen, 7. Dez.** Die Stadtverwaltung bewilligte eine Ehrengarde von je 20 Mann für die hier lebenden Veteranen.

Passende

## Weihnachts-Geschenke

Echt Schildpatt

- 3-stellige Haargarnituren 14.75, 19.25, 24.75 M.
- Aufsteck-Kämme 4.75, 3.95, 2.95 M.
- Haarpfeile 1.75, 1.25 M.
- Haarspangen 1.75, 1.25 M.

Haar-Garnituren

in 3 u. 6-teilig glatt u. verziert, in vielen modernen Ausführungen 3.75, 1.95, 75 Pf.

Frisier-Garnituren

im Karton, elegante Seid-u. Anstellg., enthält: Haarbürste, Kamm, Spiegel 4.75, 2.95 M.



Damen-Handtaschen

in allen modernen Facons, Farben und Lederarten, eleg. Ausführung 4.75, 3.75, 1.95, 95 Pf.



Brieftaschen

mit durchgehend. Tasche in vielen Farben 98 Pf. Brieftaschen in vornehmen Lederarten, darunt. Bergziege, Seehund, Edelschne, Gemse 7.95, 7.75, 4.95



Damen-Portemonnaies

elegante Facons und Lederarten, darunt. Bergziege, Edelschne, Krokodil, Seehund 3.95 2.75 1.45 M. Damen-Portemonnaies solide Ausführung 98, 65, 38 Pf.

Warenhaus

# KANDER

G. m. b. H. T 1, 1 Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz



Echt Silber 800 gestempelt, Konfekt-Gabel, Käsemesser, Brotgabel, Kompott-Löffel, Fischgabel, Buttermesser Stück 95 Pf.

- Alpaca-Kugel- od. Panzer-Kette, 2 Mtr. inn. solide Ausführung 1.25
- Herren-Uhrketten, echt Silber und echt vergoldet Mk. 7.50, 4.75, 3.95
- Versilb. Zigaretten-Etuis, Bombenröhren, Goldbox, Tabakdosen 5.95, 3.75, 2.45 98 Pf.



Damen-Handtaschen

schwarz mit eleg. Bügel 1.95 M.

Herren-Portemonnaies in solid, haltbarer Ausführung 98, 65, 38 Pf.

Herren-Portemonnaies elegant Lederarten, darunt. Bergziege, Edelschne, Krokodil, Seehund 395 295 1.45



Zigarren-Taschen

in reichhaltiger Auswahl und solider Ausführung 695 375 125 95 Pf.

S. Wronker & Co. MANNHEIM

Eine Auswahl besonders praktischer und vorteilhafter abgepasster

Roben und Blusen

für den Weihnachtstisch.

Jede Robe und jede Bluse in elegantem Karton, zum Teil mit Ausputz.

Table listing 15 different styles of dresses (Robe Nr. 1-15) and their prices. Each entry includes fabric type, color, and price.

4 abgepaßte Coupons Blusenseide

in Taffet, Messaline, Helvetia, Pajelle etc., Streifen, Karos, moderne Farben

Nur reine Seide

Hauskleider-Stoffe

ca. 95 cm breit, engl. Art, mod. Dessins und Melangen

65 Pfg.

Noppé-Stoffe

110 cm breit, vorzügliche Qualität

1.25

Beachten Sie das Spezialfenster! Preise Netto. Nur soweit Vorrat!

Billige und gute Schulranzen. R. Schmiederer. Lederwaren, Portemonnaies, Damenhandtaschen.

Real estate listings: J 2, 4, Reubau; K 1, 22; K 2, 11; K 3, 28; L 2, 4; L 4, 3; L 4, 4; L 10, 6; L 12, 5; L 12, 11; L 12, 12; M 2, 13; Q 3, 4, III.

Real estate listings: O 7, 15; S 1, 12; S 6, 29; T 2, 16; T 6, 7; U 4, 4; U 6, 13; U 6, 26; U 6, 12; U 6, 13; U 6, 14; U 6, 15; U 6, 16; U 6, 17; U 6, 18; U 6, 19; U 6, 20; U 6, 21; U 6, 22; U 6, 23; U 6, 24; U 6, 25; U 6, 26; U 6, 27; U 6, 28; U 6, 29; U 6, 30; U 6, 31; U 6, 32; U 6, 33; U 6, 34; U 6, 35; U 6, 36; U 6, 37; U 6, 38; U 6, 39; U 6, 40; U 6, 41; U 6, 42; U 6, 43; U 6, 44; U 6, 45; U 6, 46; U 6, 47; U 6, 48; U 6, 49; U 6, 50; U 6, 51; U 6, 52; U 6, 53; U 6, 54; U 6, 55; U 6, 56; U 6, 57; U 6, 58; U 6, 59; U 6, 60; U 6, 61; U 6, 62; U 6, 63; U 6, 64; U 6, 65; U 6, 66; U 6, 67; U 6, 68; U 6, 69; U 6, 70; U 6, 71; U 6, 72; U 6, 73; U 6, 74; U 6, 75; U 6, 76; U 6, 77; U 6, 78; U 6, 79; U 6, 80; U 6, 81; U 6, 82; U 6, 83; U 6, 84; U 6, 85; U 6, 86; U 6, 87; U 6, 88; U 6, 89; U 6, 90; U 6, 91; U 6, 92; U 6, 93; U 6, 94; U 6, 95; U 6, 96; U 6, 97; U 6, 98; U 6, 99; U 6, 100.

Real estate listings: Augartenstr. 68; Augartenstr. 82; Augusta-Anlage 16; Augusta-Anlage 27; Augusta-Anlage 28; Ecke Dorotheastr. 4; Ecke Dorotheastr. 11; Bismarckstr. 7; Dorotheastr. 11; Dorotheastr. 12; Dorotheastr. 13; Dorotheastr. 14; Dorotheastr. 15; Dorotheastr. 16; Dorotheastr. 17; Dorotheastr. 18; Dorotheastr. 19; Dorotheastr. 20; Dorotheastr. 21; Dorotheastr. 22; Dorotheastr. 23; Dorotheastr. 24; Dorotheastr. 25; Dorotheastr. 26; Dorotheastr. 27; Dorotheastr. 28; Dorotheastr. 29; Dorotheastr. 30; Dorotheastr. 31; Dorotheastr. 32; Dorotheastr. 33; Dorotheastr. 34; Dorotheastr. 35; Dorotheastr. 36; Dorotheastr. 37; Dorotheastr. 38; Dorotheastr. 39; Dorotheastr. 40; Dorotheastr. 41; Dorotheastr. 42; Dorotheastr. 43; Dorotheastr. 44; Dorotheastr. 45; Dorotheastr. 46; Dorotheastr. 47; Dorotheastr. 48; Dorotheastr. 49; Dorotheastr. 50; Dorotheastr. 51; Dorotheastr. 52; Dorotheastr. 53; Dorotheastr. 54; Dorotheastr. 55; Dorotheastr. 56; Dorotheastr. 57; Dorotheastr. 58; Dorotheastr. 59; Dorotheastr. 60; Dorotheastr. 61; Dorotheastr. 62; Dorotheastr. 63; Dorotheastr. 64; Dorotheastr. 65; Dorotheastr. 66; Dorotheastr. 67; Dorotheastr. 68; Dorotheastr. 69; Dorotheastr. 70; Dorotheastr. 71; Dorotheastr. 72; Dorotheastr. 73; Dorotheastr. 74; Dorotheastr. 75; Dorotheastr. 76; Dorotheastr. 77; Dorotheastr. 78; Dorotheastr. 79; Dorotheastr. 80; Dorotheastr. 81; Dorotheastr. 82; Dorotheastr. 83; Dorotheastr. 84; Dorotheastr. 85; Dorotheastr. 86; Dorotheastr. 87; Dorotheastr. 88; Dorotheastr. 89; Dorotheastr. 90; Dorotheastr. 91; Dorotheastr. 92; Dorotheastr. 93; Dorotheastr. 94; Dorotheastr. 95; Dorotheastr. 96; Dorotheastr. 97; Dorotheastr. 98; Dorotheastr. 99; Dorotheastr. 100.

Real estate listings: Hebelstr. 3; Am Kaisererring; Lameystr. 3; Damenstr. 5; Elisabethstr. 7; Augusta-Anlage 27; Augusta-Anlage 28; Augusta-Anlage 29; Augusta-Anlage 30; Augusta-Anlage 31; Augusta-Anlage 32; Augusta-Anlage 33; Augusta-Anlage 34; Augusta-Anlage 35; Augusta-Anlage 36; Augusta-Anlage 37; Augusta-Anlage 38; Augusta-Anlage 39; Augusta-Anlage 40; Augusta-Anlage 41; Augusta-Anlage 42; Augusta-Anlage 43; Augusta-Anlage 44; Augusta-Anlage 45; Augusta-Anlage 46; Augusta-Anlage 47; Augusta-Anlage 48; Augusta-Anlage 49; Augusta-Anlage 50; Augusta-Anlage 51; Augusta-Anlage 52; Augusta-Anlage 53; Augusta-Anlage 54; Augusta-Anlage 55; Augusta-Anlage 56; Augusta-Anlage 57; Augusta-Anlage 58; Augusta-Anlage 59; Augusta-Anlage 60; Augusta-Anlage 61; Augusta-Anlage 62; Augusta-Anlage 63; Augusta-Anlage 64; Augusta-Anlage 65; Augusta-Anlage 66; Augusta-Anlage 67; Augusta-Anlage 68; Augusta-Anlage 69; Augusta-Anlage 70; Augusta-Anlage 71; Augusta-Anlage 72; Augusta-Anlage 73; Augusta-Anlage 74; Augusta-Anlage 75; Augusta-Anlage 76; Augusta-Anlage 77; Augusta-Anlage 78; Augusta-Anlage 79; Augusta-Anlage 80; Augusta-Anlage 81; Augusta-Anlage 82; Augusta-Anlage 83; Augusta-Anlage 84; Augusta-Anlage 85; Augusta-Anlage 86; Augusta-Anlage 87; Augusta-Anlage 88; Augusta-Anlage 89; Augusta-Anlage 90; Augusta-Anlage 91; Augusta-Anlage 92; Augusta-Anlage 93; Augusta-Anlage 94; Augusta-Anlage 95; Augusta-Anlage 96; Augusta-Anlage 97; Augusta-Anlage 98; Augusta-Anlage 99; Augusta-Anlage 100.

Real estate listings: Reubau Sch. Langstr. 5; Grabenstr. 3a; Am Tennisplatz.

Real estate listings: Schimperstr. 4; Am Tennisplatz.

W. Landes Söhne
Möbellager Q 54.
Telefon 1163.

Leder-Möbel
gediegen und elegant



Permanente Ausstellung von
100 kompletten 100
Musterzimmern 100

Einige grosse ächte Teppiche äusserst billig.

11714

Echte Nürnberger
Bruchlebkuchen

Feinstgebackene Kuchen, feine gewöhnliche Markware,
Qualität und Geschmack vorzüglich. Große u. mittel-
große Pakete, Braune, Weiße u. Eisenlebkuchen
gemäß in Carton No. 1. No.

5 Pf. M. 3.50 L. 10 Pf. M. 6.50

Sorte u. Verpackung, jezt. Gegen Nachnahme od. Nachzahlung.

Carl Gropp, Nürnberg 30

Schweiggerstr. 31. 7174

Johann Mahler

W. Lais

F 2, 12 empfiehlt: F 2, 12

Teppichkehrer

nur beste Sorten, in großer Auswahl und in jeder
Preislage. Tel. 2377. Tel. 2377.

E 4, 7 Gasbeleuchtung E 4, 7

für stehendes u. hängendes Licht.
Empfehle mein grosses Lager in Gasleuchten, Gas-
zuzugampeln, Nachtampeln, Pendel, Brenner
Glühkörper, Cylindern, Gluschirmen, Glas-
schalen aller Art.

Aquarien zu Weihnachtsgeschenken, selbstangefertigte,
sowie Glas-Aquarien, Glaszoo, Gold- u. Zier-
fische, Pflanzen, Netze, Heissapparate, das beste Fischfutter
bei C. F. Greulich, E 4, 7. — Telefon 2201.

M. Klein & Söhne

E 2, 45 I. u. II. Etage E 2, 45

Telephon 919 1 Treppe hoch Telephon 919

Von heute bis Weihnachten:

Verkauf

Wäsche eigenen
Fabrikates,
Pariser und Berliner
Modelle.

Bedeutend ermässigte Preise

zurückgesetzter
Leibwäsche

Tag- und Nachthemden,
Jacken, Bekleider,
Röcke, Frisiermäntel,
Unterleider,
Strümpfe.

Bedeutend ermässigte Preise

Bettwäsche

Kissenbezüge, Damast-
Bettbezüge, Ober- und
Unterbettücher.
Wollene Schlafdecken,
Steppdecken, Tüll- und
Spachtel-Bettdecken.

Bedeutend ermässigte Preise

Tischwäsche

Tafeltücher u. Servietten,
Kaffee- u. Tee-Gedecke,
Handtücher,
Küchenwäsche.

1 Posten Hohlsaum-Taschentücher solange der
Reinlein. Vorrat reicht.

Wert Mk. 4.50 Wert Mk. 7.— Wert Mk. 9.—

Dtzd. Mk. 3.— Dtzd. Mk. 5.— Dtzd. Mk. 6.—

Bestellungen auf

Herren-Hemden nach
Mass

sind rechtzeitig erbeten. 6171

Der ausführliche Ausstattungs-Katalog wird kostenfrei versandt.

Ein Weihnachtsgeschenk

das Nutzen mit Freude verbindet.



SINGER

Nähmaschinen
nähen, säcken u.
stopfen.

SINGER

Nähmaschinen
erhielten
in Brüssel 1910
wieder den
Höchsten Preis.
10382

SINGER Co.

Nähmaschinen Act.-Ges.

Mannheim, M. 1. 2. Breitestrass.

Wohl gemerkt !!

hat sich jedermann, dass das Arras-
Vellehen „Parfüm“ unter allen
Erzeugnissen sich als das beste er-
wiesen hat und all-emein als Beilage
zu Weihnachtsgaben verwendet wird.

Bitte auf meine Firma: 10502

Ad. Arras, Q 2 No. 19/20

im Eckhaus des Herrn Fr. Fiedler
zu achten.



Electron

Erstes, grösstes, bedeutendstes

Sichtheil-Institut

am Platze

N 33 Jnh. Dir. H. Schäfer. N 33

TELEFON 4320. Vis-à-vis dem wilden Mann

Spezielle Behandlung aller chronischen und lang-
wierigen Krankheiten.

10 jährige Praxis

Geöffnet von morgens 9-12 Uhr und abends 7-9 Uhr.

Sonntags von 10-12 Uhr. 11415

Spezial-Abteilung für Frauenkrankheiten.

Damenbehandlung durch Frau Dr. H. Schäfer,
Schülerin von Dr. med. Thure Brandt.

Buntes Feuilleton.

Die Probe auf die Freundschaft. Es war einmal — man
mag diese Geschichte nämlich wie ein Märchen berichten — ein
reicher Engländer, der seine Freunde auf ihre Gefühle gegen
ihn prüfen wollte. Er hatte bereits mehrere Male Vermögens-
verluste erlitten und wollte sehen, wie jene sich verhalten wür-
den, wenn er einmal ganz plötzlich verarmte. Darum schrieb
er jedem von ihnen, obwohl er es vorläufig noch nicht nötig
hatte, einen Brief, in dem er ihn um ein sofortiges Darlehen
von 1000 Mark bat. Er hatte im ganzen 150 Briefe abge-
schickt, und mit Befriedigung zog er die Bilanz der Antworten.
80 von den Adressierten antworteten überhaupt nicht, 55
schickten in Ausdrücken des Bedauerns, 11 boten um Auf-
schub, aber 4 schickten den erbetenen Betrag, der natürlich
sofort zurückgezahlt wurde. Von diesen Vierern waren zwei
unmenschlich reich, und die beiden Anderen hatten gerade
ungemeinlich großes Glück im Spiel gehabt. — Unter den
„Freunden“, die ihre Ablehnung mit dem Hinweis auf die
„schlechten Zeiten“ begründeten, waren 37 hervorragende Per-
sönlichkeiten, die allgem. für sehr reich gelten.

Der Kaiser als Weihnachtsmann. Wer jetzt Gelegenheit
hat, einen Blick in das Zivilkabinett des Kaisers zu tun, der
wird erschrocken über die Briefe und Geschenke, die im Weih-
nachtsmonat an die Adresse des Kaisers gelangen. Schon
an den Aufschriften löst sich meist ohne weiteres erkennen,
was diese Briefe bezwecken sollen, denn Aufschriften wie: „An
den Kaiser“, „an unsern lieben Kaiser“, „an den reichen
Kaiser“, „an den Kinderhand geschriebenen, oft wieder. Daß
es sich um Briefe an den Weihnachtsmann handelt, ist eben-
so selbstverständlich wie die Tatsache, daß man sich in diesem
Briefe als letzte Hoffnung auf Erfüllung eines „lang gehegten
Wunsches“ an den Kaiser wendet, von dem in diesen Briefen
meist gesagt wird, daß er, wenn er nur wolle, jeden
Wunsch mit Leichtigkeit werden erfüllen können. Daß dem nicht
so ist, weiß jeder, der nur die Voll eines einzelnen Dezember-
tages in der Hand gehabt hat. Sind auch manche Bittge-
suche von einer kindlichen Genügsamkeit, so befinden sich auch
gehörliche darunter, die anspruchsvoller wirken; denn es will
auch die Mittel des Monarchen übersteigen, wollte dieser
z. B. das Geld ohne weiteres zum Ankauf einer kleinen
Villa für die Säuglings- und die Großmutter nach den
Wünschen des kleinen Briefschreibers hergeben. Ebenso würde
es nicht angehen, daß der Kaiser alle die unerschöpflichen
Anaben in das Militär einstellt, die es gern möchten. Immer-
hin sprechen manche Bittgesuche von wirklichem Elend unter

dem Zeichen des Lammensbaums, andere wieder sind so leicht
erfüllbar und zweckmäßig, daß ein Eingehen auf das Gesuch
unter Umständen zur Möglichkeit wird. Natürlich ist es ein
Unfall, daß der Kaiser alle diese Bittgesuche persönlich liest.
Dies befragt vielmehr das Zivilkabinett, welches aus der Fülle
der Eingänge dem Kaiser schließlich einen „Extrakt“ besonders
origineller und anscheinend zu berücksichtigender Gesuche zur
weiteren Entscheidung vorlegt. Gläubt der Kaiser einer Bitte
nachzutreten zu können, so legt der amtliche Erlundigungs-
apparat ein. Die Polizeibehörde hat eine Auskunft über die
wahren Verhältnisse und die Bedürftigkeit des Bittstellers zu
erbringen; ist sie gut, so tritt der Bittsteller in den engeren
Kreis der zu Bekleidenden. Natürlich bleiben von den wirk-
lich Bedürftigen auch am Ende viele übrig, die nicht bedacht
werden konnten, weil die ausgelegten Mittel, die schon sehr
hoch angesetzt sind, bei weitem nicht ausreichen. Dies ist aber
durchaus noch kein Grund, daß der Bittsteller sich etwa zurück-
gesetzt fühlen kann; denn er muß sich ja bei reiflicher Ueber-
legung selbst eingestehen, daß es bei der Fülle der Gesuche
und bei dem guten Verstand, den die meisten Petenten nach-
weisen können, geradezu wie ein Lottspiel in der Lotterie wirken
muß, wenn man das Glück haben sollte, von den zur engeren
Wahl gestellten Petenten herausgeholt zu werden. Weisheit
von dem amtlichen Gange der Erlundigungen greift bisweilen
der Kaiser aber noch persönlich ein, wenn ihm eine Bittschrift
besondere Freude macht, was hauptsächlich auf Bittgesuche
kleiner Kinder zutrifft, die entstanden sind, ohne daß die
Eltern eine Ahnung von dem „Briefe an den Weihnachts-
mann“ hatten.

Der Ursprung des Papststreiks. Der „Kos. Sta.“ wird
geschrieben: Für den Papststreik gibt es eine Berliner Erklärung,
die wenig bekannt sein dürfte. Unter dem 29. August 1893
erschien in Berlin ein satirisches Blatt, wonach „des Abends,
sobald die Trommel geschlagen, welches allensal, wenn es in
Unserer Kirchen zur heiligen Dreifaltigkeit 9 Uhr schlägt, geschehen
soll, in keinem Schankhaus, es sei in denen Rath- oder Privat-
kellern oder Häusern einiger Wein oder Bier mehr, denen Gästen
gezapft, sondern dieselben nach Hause zu gehen angewiesen werden
sollen“. Der Bernauerische und Stadtkeller wurden nach dieser
Verordnung mit dem Trommelschlag gesperrt. Nun machte der
Antidöner, der die Schänken revidierte, zum Zeichen, daß der
Ausschank vorüber sei, auf den Papst den Hals eines Kreide-
streichs, um am anderen Morgen eine sichtbare Kontrolle zu haben.
Da der Ausschank, wie das Blatt besagt, beim Trommeln um
9 Uhr anhielt, übertrag sich der Ausschank bald auf das mili-
tärliche Trommelschlagen, welches den Beginn der Nacht anzeigt,
und Berlin geschickte danach die Priorität für die jegige Beden-

lung des Wortes; Papststreik. Tatsache ist übrigens, daß nach
dem genannten Blatt den Soldaten bereits nach 8 Uhr abends
kein Bier mehr verkauft werden dürfte; nach einer Kaiserordnung
von 1715 bei „10 Thaler Strafe oder dem Befinden nach
härterer Abhandlung“. Für das Militär begann also der Papst-
streik damals schon um 8 Uhr, und die Wirte durften den Sol-
daten auch den Kaffeehalt im Lokal nach dieser Zeit nicht mehr
gestatten. Der Erklärungserfolg ist jedenfalls interessant — ob
oder wirklich der weitverbreitete Ausdruck auf eine Uebung, die
erst in verhältnismäßig engem Gebiete herrschte, zurückzu-
führen ist, kann erst eine eingehende Untersuchung lehren.

Brudermord aus Mitleid. Vor dem Schwurgericht in
Moskau spielte sich vor einigen Tagen ein Prozeß ab, der auf
alle ihm Bemerkenden den tiefsten Eindruck machte. In
einem Freiheitskämpfer stiegen auf einer kleinen russischen
Eisenbahnstation zwei junge Männer in einen Schnellzug,
der nach Moskau ging; der eine der beiden sah schwer leidend
aus. Als kurz vor Moskau ein Schwärmer durch einen Wagen-
gang schritt, sah er auf den Polster eines Stuhls der zweiten
Wagenklasse den Kranken in einer Umhüllung liegen. Der
andere junge Mann ließ sich, ohne Widerstand zu leisten, fest-
nehmen und gab ohne weiteres zu, daß er seinen Reises-
gefährten, der sein Bruder gewesen, getötet habe. Die Ge-
schichte, die der Mörder — der Student Kipassinov — er-
zählte, ist wahrhaft ergreifend. Der Vater, ein Professor an
der Moskauer Akademie, litt an einer schrecklichen Krankheit,
die die Ursache seines Todes wurde, nachdem sie sich auf seine
sieben Kinder übertragen hatte. Mehr als die anderen litt
infolge der Infektion der jüngste der Brüder, der mit einer
schweren Rückenmarkskrankheit geboren war. Da diese immer
schlimmer und entsetzlicher wurde, sah der älteste Bruder
den furchtbaren Entschluß, den armen Kranken, den die Ärzte
für unheilbar erklärt hatten, von der Last des Lebens zu be-
freien. Den Studenten erschloß vor allem der Gedanke, daß
der jüngste Bruder schwachsinzig und verblödet werden konnte,
wie es der Vater kurz vor seinem traurigen Ende gemeldet
war. Er unternahm deshalb mit dem Kranken eine Reise
nach Moskau und schloß ihn unterwegs zwei Revolverflinten
in die Brust. Die ganze Geschichte erzählte der Anzeiger
vor den Geschworenen in so schlichter, ruhiger Weise, daß alle
aufs tiefste erschüttert waren. Viele rannen die hellen Tränen
über die Wangen, und von den für das Publikum bestimmten
Bänken drang lautes Schluchzen zu den Richtern. Die allge-
meine Mitleidung machte sich aber in jubelnden Beifall, als
der Obmann der Geschworenen verkündete, daß Kipassinov
freigesprochen sei.





**Kaufmanns**

# Weihnachts-Verkauf

zu **billigen Preisen** beginnt heute.

Beachten Sie gefl. unsere  
Schaufenster!

Für den Weihnachtsbedarf haben wir in allen Abteilungen unseres  
Geschäftshauses besonders vorteilhafte Waren, speziell für Weihnachts-  
geschenke geeignet, ausgelegt. Gekaufte Waren werden gerne aufbewahrt  
und zum gewünschten Tage zugesandt. Nicht convenierende Waren  
- - - werden bereitwilligst nach dem Feste umgetauscht. - - -

Beachten Sie gefl. unsere  
Schaufenster!

Ein Posten  
Englische Paletots  
29<sup>00</sup> 19<sup>60</sup> 12<sup>60</sup> 9<sup>75</sup>

6<sup>75</sup>

Ein Posten  
Schwarze Paletots  
39<sup>00</sup> 34<sup>00</sup> 26<sup>00</sup> 19<sup>50</sup>

Ein Posten  
Sammet-Paletots  
39<sup>00</sup> 29<sup>00</sup> 24<sup>00</sup> 19<sup>00</sup>

Ganz bedeutend im Preise ermässigt:  
**Sämtliche Modell-Konfektion**

Tailen-Kleider, Jackenkostüme, Abendmäntel, Blusen.

Ein Posten  
Jacken-Kostüme  
49<sup>00</sup> 38<sup>00</sup> 28<sup>00</sup> 19<sup>50</sup>

Ein Posten  
Tailen-Kleider  
59<sup>00</sup> 49<sup>00</sup> 39<sup>00</sup> 29<sup>00</sup>

Ein Posten  
Abendmäntel  
48<sup>00</sup> 36<sup>00</sup> 29<sup>00</sup> 19<sup>00</sup>

≡≡≡ Weit unter Preis! ≡≡≡

**Kinder-Kleidchen, -Paletots, -Mäntel und Hüte.**

Auf die in der Abteilung Kinder-Konfektion nicht ermässigten Preise gewähren wir 10% Rabatt.

Ein Posten  
Damen-Blusen  
21<sup>00</sup> 14<sup>60</sup> 9<sup>60</sup> 6<sup>75</sup> 2<sup>90</sup>

Ein Posten  
Unterröcke  
19<sup>00</sup> 15<sup>60</sup> 9<sup>75</sup> 6<sup>60</sup> 3<sup>50</sup>

Ein Posten  
Pelz-Stolas  
29<sup>00</sup> 21<sup>00</sup> 16<sup>60</sup> 9<sup>60</sup> 3<sup>90</sup>

Ferner aus unseren Spezial-Abteilungen:

Handschuhe, Strümpfe, Tricotagen, Herren-Artikel, Taschentücher etc.

Damen-Handschuhe  
Trikot mit Futter, 2 Druckknopf . . . 55 Pfg.  
Damen-Handschuhe  
gestrickt, weiss und farbig . . . 55 Pfg.  
Damen-Glacé  
2 Druckkn., schwarz, weiss, farbig . . . 1.50  
Herren-Handschuhe  
Trikot mit Futter . . . 1.25 65 Pfg.  
Kinder-Handschuhe  
gestrickt, weiss und farbig . . . 60 50 Pfg.

Damen-Taschentücher  
Seiden-imit., mit farbigem Rand 1/4 Dtzd. 95 Pfg.  
Damentücher  
rein Leinen, mit Hohlseum . . . Dtzd. 2.50  
Herren-Taschentücher  
farbig, in schönen Dessins . . . 1/4 Dtzd. 2.00  
Damentücher  
mit Hohlseum und Buchstaben 1/4 Dtzd. 1.30  
Damentaschen  
moderne Fassons . . . Stück 2.10

Herren-Krawatten Selbstbinder, Regattas  
Diplomaten, in modernen Dessins 1.50 65 Pfg.  
Herren-Stehkragen  
in allen Höhen . . . 1/4 Dtzd. 2.25  
Herren-Stehumlegekragen  
alle Höhen . . . 1/4 Dtzd. 2.75  
Herren-Oberhemden  
weiss und farbig . . . Stück 3.50  
Damen-Directoire-Beinkleider  
in allen Farben . . . 3.75 2.50

**B. Kaufmann & Co.** Mannheim  
P 1, 1.